



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

213 (8.5.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333660)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Preis: 10 Pfennig monatlich, 1 Mark vierteljährlich, 3 Mark halbjährlich, 5 Mark jährlich, 10 Mark für 2 Jahre, 18 Mark für 3 Jahre, 30 Mark für 5 Jahre, 50 Mark für 10 Jahre, 100 Mark für 20 Jahre, 150 Mark für 30 Jahre, 200 Mark für 40 Jahre, 250 Mark für 50 Jahre, 300 Mark für 60 Jahre, 350 Mark für 70 Jahre, 400 Mark für 80 Jahre, 450 Mark für 90 Jahre, 500 Mark für 100 Jahre.

Die Colonat-Zelle . . . 25 Pf. In der ersten Spalte . . . 50 Pf. Die Rubrik-Zelle . . . 1 Mark

Gleichen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“
Telefon-Nummern: Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 844
Redaktion: 327
Expedition und Verlag: Buchhandlung 215

Nr. 213. Freitag, 8. Mai 1908. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Der jungnationalliberale Reichsverband und die Frauenfrage.

Stuttg., 7. Mai.

Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend schreibt uns:

Am 15. Mai tritt das neue Reichsvereinsgesetz in Kraft. Infolge dieses Gesetzes ist in Zukunft den Frauen das lang verwehrene Recht gegeben, Mitglieder politischer Vereine zu werden. Deswegen richten wir an unsere Vereine das dringende Ersuchen, die deutschen Frauen aufzufordern, sich uns anzuschließen. Wir müssen den Frauen zu erkennen geben, daß wir Jungliberale auf ihre Beistand in unseren Organisationen großen Wert legen. Zur Erreichung dieses Zweckes fordern wir unsere Vereine auf, am 15. Mai in öffentlichen Versammlungen zum Reichsvereinsgesetz und dessen Folgerungen bezüglich der Frauen Stellung zu nehmen und den 15. der Vereinsversammlungen dahin abzuändern, daß in Zukunft auch Frauen als ordentliche Mitglieder aufgenommen werden können.

Schönbrunner Kaiserfeste.

Die bedeutendsten Ansprachen der beiden verbündeten Monarchen haben wir gestern mitgeteilt. Sie legen die Bedeutung der Begegnung dahin fest, daß sie als eine Kundgebung des monarchischen Gedankens und eine Fundgebung des Dreibundes für den Weltfrieden in den Mächten der Geschichte verzeichnet bleiben soll. Im Sinne dieses Grundgedankens schreibt in ihrem amtlichen Befehlsstück die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

Ein Vorgang von weltgeschichtlicher Bedeutung ist heute in dem an Erinnerung so reichen Schönbrunner Schloß abgelaufen. Kaiser Wilhelm mit den deutschen Bundesfürsten und k. k. Reichspräsidenten von Hamburg als Vertreter der drei freien Stände sind erschienen, um Kaiser Franz Josef zum bevorstehenden Abschluß seiner sechzigjährigen Regierungzeit zu beglückwünschen. In dieser feierlichen feierlichen Zusammenkunft gelang es der hohen Begegnung zum erstenmal, die beiden verbündeten Monarchen auf dem Thron der Geschichte bei den deutschen Fürsten wie bei den deutschen Völkern zu vereinen. Als leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung, als Verkörperung einer auf die unerschütterlichen Grundlagen beruhenden abgeklärten Lebensweisheit und als Träger vornehmer Gesinnung, die strenge Anforderungen gegen sich selbst mit Würde gegen andere vertritt, steht Kaiser Franz Josef seit Jahrzehnten vor den Augen der Welt da. Eine erhebende Herrschererscheinung! In der Welt, ohne Unterschied

des Stammes, ist der Monarch des habsburgischen Reiches längst nicht mehr allein der seit vielen Jahren bewährte treue Verbündete und Freund unseres Kaisers, vielmehr verbinden viele Millionen des deutschen Volkes mit der Persönlichkeit des Kaisers und des Königs Josef innige Empfindungen, wie sie für den Fürsten eines anderen Volkes kaum je zuvor gehabt worden sind. Empfindungen, auf die gestern auch der Präsident des deutschen Reichstages, Herr von Bülow, seine Freunde und Leid, die in so reichem Maße das Leben des erlauchten Herrschers erfüllten, haben nirgendwo außerhalb der Donaumonarchie einen tieferen Anteil gefunden, als in Deutschland. So oft Franz Josef den deutschen Boden betrat, wurde ihm von der Bevölkerung ein Empfang bereitet, der über den Rahmen landestümlicher Geisteserregung weit hinausging und von der aufrichtigen Herzlichkeit bezeugt war, die bei uns der verehrten Würdigen Persönlichkeit dieses Monarchen entgegengebracht wird. So wollen auch heute mit dem Kaiser und den Fürstern der österreichisch-ungarischen Monarchie halten und ihm Gesundheit und Kraft verleihe möge, noch viele Jahre voll Glück und Segen das Segel zu führen als weiser Leiter der Geschicke seiner Völker und als hingebender Förderer des allgemeinen Fortschritts.

Zu den Reden in Schönbrunn schreibt die „Neue Freie Presse“: Aus der Rede des deutschen Kaisers spricht echte, wirklich tiefgeföhlte Achtung und Freundschaft. Die Charakteristik des Kaisers Franz Josef ist vollständig und richtig. Kaiser Wilhelm hat das Feld abgemahnt. Es läßt sich nichts Bedeutsames hinzuzufügen, alles, was der deutsche Kaiser gesagt, wird tausendfachen Widerhall finden in österreichischen Herzen. Von großer politischer Bedeutung war die Antwort des Kaisers Franz Josef, weil sie die Beständigkeit des jetzigen Verbündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland nicht bloß für die Gegenwart, sondern auch für die ferne Zukunft als notwendig bezeichnet. Diese Rede ist gleichsam eine Antwoort für die antwortige Politik unserer Monarchie, unabhängig von der jeweiligen Person des Herrschers.

Im Sinne einer Befräftigung des Bundesverhältnisses ist auch die Ordensverleihung an den Fürsten Bülow aufzufassen. Wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, ging die erste Mitteilung über die Ordensverleihung an den Reichskanzler Fürsten Bülow diesem in einem sehr herzlich gehaltenen Glückwunschtelegramm des Ministers Freiherrn v. Khevenhull zu, in dem es heißt, daß die allerhöchste Auszeichnung erfolgt sei, in Erinnerung an den heutigen denkwürdigen Tag, an dem durch die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm und einer großen Anzahl deutscher Bundesfürsten in Wien dem monarchischen Prinzip und dem Bündnisgedanken in so erhebender und prägnanter Weise Ausdruck gegeben wird.

Der Reichspräsident durch die deutschen Fürsten sollte ein Vorbild in Schönbrunn. Bald nach seiner Ankunft in Schönbrunn hatte Kaiser Wilhelm den Minister des Reiches, Freiherrn v. Khevenhull, in Audienz empfangen. Kaiser Wilhelm schenkte dem deutschen

Reichspräsidenten v. Eischerfeld-Büdenborff seine Wünsche in Bezug.

Die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Rieger an den Kaiser Wilhelm beim Empfang auf dem Bahnhof Penzing lautet: „Ew. Kaiserliche Majestät! Ich fühle mich berufen, der Freude der Wiener darüber Ausdruck zu geben, daß Ew. Kaiserl. Majestät sich entschlossen haben, an der Spitze der deutschen Bundesfürsten persönlich die Glückwünsche unseres geliebten Kaisers zu überbringen. Mit dem Ausdruck der Freude verbinde ich den Ausdruck herzlichsten Dankes sowie die innigsten Wünsche an Ew. Majestät der alten Kaiserstadt Wien und ihrer treuen Bewohner.“

Kaiser Wilhelm erwiderte: „Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte der Begrüßung. Insbesondere danke ich Ihnen für den warmen Appell, den Sie an die Wiener Bevölkerung gerichtet haben. Mein Kommen soll ein Beweis sein für die außerordentliche Hochachtung und Verehrung, welche ich Ew. Majestät Ihrem Kaiser entgegenbringe und welche mit mir das gesamte deutsche Volk teilt.“

Gestern nachmittags fuhr Kaiserin Auguste Viktoria beim Kaiserpaar vor und begab sich zum Denkmal der Kaiserin Elisabeth, wo sie einen Palmenzweig, den sie vom Schloß mitgebracht hatte, niederlegte.

Der Kaiser begab sich nachmittags um 2 Uhr von Schönbrunn in die Hofburg, wo er den dort wohnenden deutschen Bundesfürsten und dem Bürgermeister Dr. Burghard Besuche abstattete.

Kaiser Wilhelm und Prinz August Wilhelm hielten am Nachmittage dem bayerischen Gesandten Herrn, von Tucher einer etwa halbe Stunde währenden Besuche ab. Der Kaiser besichtigte die Sammlungen des Fürsten Tucher eingehend.

Nach 2 Uhr fuhren das deutsche Kaiserpaar sowie Prinz August Wilhelm von Preußen bei der Kapuzinerkirche vor, wo sie vom Carabian Peter Graf und dem Großmeister Peter Bauer begrüßt und in die Kaiserkrone geleitet wurden. Das Kaiserpaar legte auf den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Kränze nieder.

London, 8. Mai. (Von unserm Londoner Korresp.) Sämtliche Londoner Mütter widmen heute dem 60jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josef längere Artikel, in welchen über die gestrigen Festlichkeiten ausführlich berichtet wird und die großen Verdienste des Kaisers gefeiert werden. Die „Times“ schreibt: Es werde von der britischen Nation kein Monarch so hoch verehrt und geliebt wie Kaiser Franz Josef, abgesehen natürlich von König Eduard. Die Jubilation der deutschen Fürsten in Wien, sei eine Feier, die einzig dastehende in der neueren Geschichte. Nur Kaiser Wilhelm konnte es wagen, einen solchen Plan vorzuschlagen und ihn durchzuführen, andererseits konnte kein anderer deutscher Fürst mit solchem Lichte empfangen als Kaiser Franz Josef. Heute stehen die Vertreter der deutschen Bundesstaaten in einem ganz anderen Verhältnis zu Oesterreich wie vor Jahren. Der „Standard“ meint: Kaiser Wilhelm hat in seiner Rede, gegen welche niemand etwas einzuwenden vermag, den richtigen heralichen Ton gefunden. Es vereinigt sich der Wunsch aller, daß dem greisen Kaiser noch eine längere Wirksamkeit beschieden sein möge. „Morning Post“ schreibt: Besonders erfreulich ist es, daß

Durch graue Gassen.

Monat von Anna Bolke.

(Kochdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Kaiser schenkte einen Augenblick und ihre Augen richteten sich auf mich und ich auf Aniona.

„Du weißt“, fuhr sie fort, „als ich aus London zurück kam, war ein entzückendes Geschick! unsere kleine Billa geworden war. Mit Schrecken nahm ich gewahr, daß in Billa derselbe lebensvolle Lebensbezug glühte, an dem wir alle trauten. Wie werde ich die strahlende Glückseligkeit der Langjähre bezeugen, die Billa gekostet haben. Umsonst war alles Reden, alles Barm. Billa lächelte nur und genoss das Glück in vollen Zügen. Heberoll sah sie Sonnengold und Duftesfülle. Am Ende der Langjähre, die Du, Aniona, ja nicht mehr erleidest, ging es ähnlich wie ein Passagier durch Lannarode, Prinz Doll-Dietrich, der nicht nur Billa besuchte, sondern auch Billa miten an der Straße sah, überließ mich mit dem Prinzen spielen geben zu lassen.“

Ich nahm Billa ins Gesicht. Sie leugnete und da ich keine Beweise hatte, mußte ich mich vorläufig zufrieden geben. Ich sah aber Billa kaum noch aus den Augen. Eine unerklärliche Angst um sie nahm mir jede Ruhe und Freundlichkeit. So viel ich auch Billa und den Prinzen beobachtete, ich konnte im Verkehr der beiden nichts auffälliges entdecken, vielmehr bemerkte ich, daß der Prinz ganz offensichtlich Witten von Wandert huldigte und daß Billa ihn nicht zurückwies, sondern gerohes herausforderte. Der Prinz kam, wie Du weißt, bei unseren Mannen zuhause und der Bürgermeister von Mammelsburg hielt ihm die Bügel straff. Ich wurde ruhiger und ging weiter meinen Studien nach. Die

Gedächtnis über Billa und den Prinzen verstummen und ich war froh, wenn ich sah, wie der Prinz Witten von Wandert die Kar schmitt und Billa oft gar nicht in Gesellschaft beachtete. Es war mir dann zwar oft, als wäre Billa Antipathie gegen mich und als würde sie mich von verbotenen Weinen um ihren Rand, aber ich mochte an sie, wie ich meinte, noch frische Wunde nicht rühren, und ich schwieg.

Der Prinz wurde plötzlich, wie man sagte, auf Veranlassung von Mammelsburg in die Residenz gerufen und dann auf Reisen geschickt. Mammelsburg war wieder in den persönlichen Dienst des Fürsten getreten, da es zwischen ihm und dem Prinzen zu starken persönlichen Mißverständnissen gekommen sein sollte. Als Mammelsburg bei uns Abschiedsbesuch machte, beunruhigte mich seine Mahnung: „Hüten Sie Ihre kleine Schwester und wenn es sein kann, bringen Sie das Kind weit fort von hier.“

Ich bot ihn erwidert um weitere Aufklärung, er aber sagte mir, daß das alles sei, was er mir sagen konnte. Er wußte auch nichts bestimmtes, es handelte sich bei ihm nur um Vermutungen und die legten ihm die Pflicht auf, mich zu warnen. Ich war, durch meine Studien behindert, nur selten in Lannarode. Da, eines Tages, wir hatten früher, als gewöhnlich im Gymnasium geschlossen und ich kam einen Tag eher, als ich erwartet wurde, fand ich alles zu Hause in tieferer Verwirrung. Billa war fort, spurlos verschwunden. Als sie am Morgen nicht, wie gewöhnlich, zum Frühstück kam, war noch langem vergeblichem Warten Papa persönlich hinauf in Billa's Zimmer gegangen, weil er sie krank vermutete. Er fand das Bett unberührt und auf dem Schreibtisch folgenden Zettel:

„Ich gehe, wie auch meine Mutter gegangen. Auch ich ertrage es nicht in der Enge von Lannarode. Fürnet mir nicht, lieber Vater, liebe Schwester. Ich gebe einem großen Glück entgegen, so groß, daß ich die Augen schließen muß, wenn ich daran denke. Vorsicht nicht, wohin ich gegangen, Ihr werdet mich nie

finden — denn ich muß tot für Euch sein. Habt Dank für Eure Liebe und vergeßt Eurer unglücklichen, mein glücklichen Billa.“

Da steht, Aniona, ich habe die Worte gut behalten. Wie mit Blumensträußen stehen sie in meinem Herzen.“

„Und Ihr habt nichts wieder von Billa gehört?“

„Nein, ein ganzes Jahr ist darüber hingegangen und alle Nachforschungen sind vergeblich gewesen. Mein Vater, der durch das neue Unheil ganz getroffen ist, hat alle Dabel in Bewegung gesetzt, ich selbst habe eine Audienz bei dem Fürsten Ernst Heinrich gehabt, der mir seinen Rat und seine Hilfe, meine unglückliche Schwester anzufinden, bereitwillig zubilligte. Als ich leise anzudeuten wagte, daß ich den Verdacht hätte, Prinz Doll-Dietrich hätte die Hand im Spiele gehabt und ich gewissermaßen von ihm die Aufklärung über das Schicksal meiner Schwester fordern möchte, wurde der Fürst eifrig und bedeutete mir, daß ein solcher Verdacht empörend und beleidigend sei und daß es unsere Sache gewesen sei, das leichtsinnige junge Mädchen zu füttern.“

„Und Mammelsburg?“ fragte Aniona. „Konnte er keine Auskunft geben?“

„Er weiß mehr, als er zugeben will. Bei meinen Nachforschungen stieß ich oft auf Fäden, die Mammelsburg spannen, so daß ich merkte, wie auch er unaufgeklärt nach Billa forschete.“

„Ja, aber was glaubt Ihr denn?“, fragte Aniona entsetzt, „glaubt Ihr, daß der Prinz Billa entführt, daß er sie verborgen hält oder was sonst? Wenn dem so wäre, würde er wohl jetzt nicht hier sein.“

„Sein Hiersein ist mir ein Beweis, daß er Billa abgetan hat. Wer weiß, wo sie ihren Jammer und ihre Schande verbirgt. Wer weiß, vielleicht ist sie auch tot, hingemordet durch diesen leichtfertigen, selbstfürchtigen Kerl, der jedes Mädchen, das ihm gefällt, nur zum Spielball seiner Lüste benutz, den er nachher dann odlos fortwirft.“

In Anionas Innern tobte es wild. Sie hatte immer das Gefühl, als wüßte sie Rätsel mit all ihren Anklagen hinaus weisen,

Kaiser Franz Josef in seiner Antipathie an Kaiser Wilhelm auch die Bündnisse anderer Mächte erwähnt habe, wodurch die Möglichkeit seine Rede für den Dreibund als Demonstration auszuliegen, vermieden ist. Diesen Eindruck empfangen man auch aus der Depesche des Königs Viktor Emanuel, aus der hervorgeht, daß der Dreibund nach wie vor, sogar noch mit verstärktem Einflusse weiterbesteht.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 8. Mai 1908.

Die angeblichen Krondotationen.

Wie wir gleich bemerken, handelt es sich bei der Erzählung der „Köln. Volksztg.“ von den Krondotationen um eines der zahllosen — milde ausgedrückt — Märchen, die in die Welt gesetzt werden, um dem Volk eins zu verzeihen. Der Berliner Vertreter der „Münch. Neuest. Nachr.“ weiß zu melden:

Wir haben uns über diese Behauptungen an wirklich unerschütterliche Quellen informiert und erfahren, daß man in der Tat „in der Wilhelmstraße“ nicht in Worte stellt, von diesen Dingen gehört zu haben. Aber freilich in sehr anderer Form.

Schon vor einiger Zeit hat man in der Wilhelmstraße nämlich erfahren, daß bezügliche Zararenachrichten — es wurden sogar die Summen genannt: 15 Billionen für Preußen und 30 Billionen für das Reich — in die Presse des Zentrums und der Sozialdemokratie lanciert werden sollen, um als Wahlmondbier zu dienen und die Massen gegen die Regierung und den Reichstag aufzureizen.

In der „Köln. Volksztg.“ scheint man jetzt den ersten Versuch gemacht zu haben. Von allen übrigen Angaben, die Erhöhung der Stillstände in Preußen, einer Krondotation im Reich, der Ausarbeitung einer Verfassung für die Verfassungen mit Parteiführern, weiß man „in der Wilhelmstraße“ kein Redenswort, wie wie ausdrücklich zu erklären befaßt sind. Die Redaktion des sonst nicht über politischen Kölnen hinauszuwandelnden Blatt hat in letzter Zeit wiederholt von ihren Berliner Mitarbeitern aufbinden lassen — sie sollte sich diese Herren doch einmal näher ansehen!

Die Deutsche Vereinigung.

die vom Zentrum so bitter geachtete Zusammenfassung deutsch-national fühlender Katholiken erlaubt zu der preussischen Landtagswahlen eine Erklärung, aus der zwar trotz vieler Worte nicht erhellt, wie sie zur Reform des preussischen Wahlrechts steht, die aber aus allgemein-politischen Gründen verdient auszugeweiht wiederzugeben zu werden:

Aus der freien Ausschließung unabhängiger Männer hervorzugehen, erhebt die „Deutsche Vereinigung“ ihre Aufgabe keineswegs in der Verhinderung einer einzelnen Partei. Sie tritt allen Bestrebungen entgegen, welche durch einseitige Vertretung der Parteinteressen und der Forderungen einzelner Berufsstände die Grundzüge unserer bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gefährden. Mit vollem Recht nennen wir uns „Deutsche Vereinigung“. Unsere Tätigkeit soll die Interessen aller Berufsstände umfassen, den Ausgleich der Gegensätze auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete fördern und damit dem Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes dienen. Für uns gibt es keinen Unterschied zwischen katholischen und protestantischen Bürgern, Unterscheidung zwischen dem Angehörigen der verschiedenen Berufsstände.

Der Hauptgegenstand der Meinungen der Zentrumspartei stellt sich betreffen, die „Katholiken“ waren schon deshalb vor der „Deutschen Vereinigung“ zu warnen, weil die Vorherrschaft im preussischen Reichswahlrecht für die sogenannte Einseitigkeitsverteilung genommen hat. Er verweist dabei die ihm wohlbekannte Tatsache, daß von den in dem Herrenhause angehörenden Mitgliedern der „Deutschen Vereinigung“ die Mehrzahl sich als Gegner der Einseitigkeit bekannt und dadurch den Beweis erbracht hat, daß die „Deutsche Vereinigung“ als solche in dieser Vorlage keine Stellung genommen hat. Damit fallen die Schlussfolgerungen zusammen, welche der Wahlaustruf der Rheinischen Zentrumspartei an diese Abstimmung knüpft. Trotzdem können wir bei diesem Anlaß nicht verschweigen, daß wir in der großpolnischen Agitation, welche hinsichtlich der Zentrumspartei seit Jahren erhalten hat, eine schwere Gefährdung des deutschen Reiches und unserer Ehrengüter erkennen und daß wir die Verwirklichung und Verwirklichung des preussischen Reiches anerkennen, die deutschen Interessen in den ständischen Provinzen und auch in rheinisch-westfälischen Provinzen mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen. Ob von diesem Standpunkte aus die Einseitigkeit der Wahlung und der Erfolg des Gesetzes betreffende Bedenken die Zustimmung unmöglich machen, das muß nach unserer Grundansicht der gänzlich freien Prüfung des einzelnen überlassen werden. Gedenkt man zu vertreten, wir sind aber gegen die Unterstellung, als hätte sie nicht bald, daß ein Platen auf das Bild fiel, daß sie seit ihren Kindertagen gleich einem Heiligenbilde, ihr selbst unbewußt, im Herzen trug. Und doch gab es eine Stimme, die sprach: „Nebel hat recht. Er ist ein kalter, herzloser Geist und Jilla wurde sein Opfer.“

Anianus Jähne schlugen hörbar aneinander. Was ging sie eigentlich der Prinz an? „Nebel“ raffte sie sich auf und sagte, „Nebel“ bezüglich die Hand reichend:

Wie leid mir das alles tut und wie ich mich mit Dir um Hilfe berge. Dein armer Vater, was muß er gelitten haben. Und Deine Mutter, weiß sie auch nicht, wo Jilla ist?

Nebel schüttelte das Haupt. „Papa hat sich aufgeschwungen, so schwer es ihm auch wurde, persönlich an Rama zu schreiben. Sie schrieb garlich, daß sie nichts von Jilla gehört. Sie hat schließlich, sobald man Jilla gefunden, ihr das Kind zu senden. Sie hätte vor Jodroffs ihrem Mann verloren und sie wäre ganz einsam und allein mit ihren Gedanken und den Gespenstern der Vergangenheit. Papa hat dann noch einmal geschrieben, aber ich fürchte, nicht gutes. Ich glaube, er hat Rama gesagt, daß Jilla ihre würdige Tochter sei. Wir hörten nichts mehr von ihr und ein Brief, den ich ihr schrieb, kam mit dem Bemerke, „ohne Abreiseangabe verzogen“ zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theaternotiz. Die Intendanz teilt mit: Fräulein Alice Hall wird heute Abend zum ersten Male die Nora spielen. — Im „Neuen Theater“ im Hofgarten findet unter der Regie des Herrn Neumann-Hodich und der musikalischen Leitung des Herrn Rudolf Dellinger statt. Die Titelrolle ist mit Herrn Sieber besetzt, beschäftigt sind ferner die Damen Tuschla, Velling-Schäfer, de Lenz und die Herren Dr. Capoun, Böhm, Hecht und Remmann-Gabig. — Sonntag den 10. Mai kommt im „Neuen

das die Zustimmung zur Entzignungsvorlage auch die Zustimmung zur Zurückdrängung des Sozialismus in der preussischen Dinnast in sich schließt. Wenn tatsächlich die Katholiken bei der Abstimmung in den ständischen Provinzen weniger berücksichtigt werden, so ist dies nicht der Abneigung gegen die katholische Religion auf Seiten der Staatsregierung, sondern dem beständigen Umstände zuzuschreiben, daß in diesen Bezirken auch von den deutschen Katholiken die Forderung in der großpolnischen Bewegung verlangt wird.

Vorstand und Ausschuß der Gesellschaft für Soziale Reform

halten am 8. Mai, nachmittags im Reichstagsgebäude (Zimmer Nr. 1) Sitzungen ab; die Tagesordnung ist folgende: Die Generalversammlung zu Frankfurt a. M. Die Heimarbeit. Die Arbeitsverträge. Die Arbeitskammern. Die jugendlichen Arbeiter. Die 5. Delegiertenkonferenz der Internationalen Vereinigung für gegenseitigen Arbeiterschutz. Mitteilungen; Anträge. Am Tage vorher, am 7. Mai, treten im Bureau für Sozialpolitik zwei neugebildete Unterkommissionen zusammen, von denen der eine sich mit den Arbeitskammern, der andere mit der Jugendfürsorge beschäftigt. — Die „Gesellschaft für Soziale Reform“ dürfte nach dem bisher geltenden Vereinsgesetz § 8 als politischer Verein Frauen nicht als Mitglieder aufnehmen; sofort nach der Verkündung des neuen Gesetzes aber haben zwei kaufmännische Frauenvereine ihren Beitritt erklärt, nämlich die Verbündeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte, Sitz Frankfurt a. M., mit über 9000 Mitgliedern, und der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, Sitz Berlin, mit 3000 Mitgliedern. Die Gesellschaft heißt diese neuen Mitarbeiter herzlich willkommen.

Deutsches Reich.

— (Der Schiedsspruch für den Kampf im Malergewerbe) ist von beiden Parteien anerkannt worden. Voraussetzungen sind also die Sperre bis zum 16. Mai beendet sein.

— (Organisierung der Reichstagsjournalisten.) Nach Schluß der gestrigen Sitzung versammelten sich die Journalisten der Reichstagssträße im Besprechungszimmer, um ihre Organisierung zu beraten. Nach dem Referat Steinbauer von der „Münchener Zeitung“ wurde nach unerheblicher Debatte folgender Beschluß gefaßt: In Beginn jedes Tagungsabschnittes wird ein Ausschuß von sieben Mitgliedern gewählt, der die Berufsinteressen der Parlamentarier nach außen und innen wahrnimmt.

— (Ehrungen für den Staatssekretär Dr. Lieberding.) Wie wir erwähnt haben, feierte am 4. d. M. der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums, Dr. Lieberding, seinen 70. Geburtstag. Der Reichsanwalt Dr. v. Bülow sandte ihm zu diesem Feste ein Beneidig folgendes Glückwunschtelegramm: Am heutigen Tage, der Sie über die Schwelle des achtzigsten Jahres Lebens führt, ist es mir ein Bedürfnis, Erster Gelingen meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Die fünfzehn Jahre Ihrer Tätigkeit als Staatssekretär, die unermessliche Rolle die Einheit eines bürgerlichen Rechts brachten, gehören zu den fruchtbarsten der deutschen Rechtsgeschichte. Ich betrachte es als eine glückliche Fügung, daß in dieser für die Entwicklung des deutschen Reiches entscheidenden Zeit in Erster Gelingen ein Mann an der Spitze der Reichsjustizverwaltung stand, der den schwersten Aufgaben seines Amtes voll gewachsen war und sich durch anstrengende, erfolgreiche Arbeit um sein Vaterland hohe Verdienste erworben hat. Bülow.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 7. Mai. Auf Veranlassung des Nordwestvereins sind die Vertreter von 13 benachbarten Erwerbsvereinen, so vom Koblenzverein, Detaillistenverein, vom Verein der Grund- und Säuerbehalter, der Schlossermeister und zur Gründung eines wirtschaftlichen Verbandes zusammengetreten. Die Versammlung beauftragte den Nordwestverein ein Programm für einen solchen Verband anzuarbeiten, der sich die Lösung des Mittelstandes zur Aufgabe stellt.

Der Anschlag an den Reichsverband. o.e. Lebr. 7. Mai. Die gestrige Generalversammlung des hiesigen jungerliberalen Vereins nahm einen Antrag des Vorstehenden, Rechtsanwalt Gehardt, an, auf der Versammlung in Konstanz für den Anschlag an den Reichsverband zu stimmen.

Theater“ anstatt des angekündigten: „Nachtour“, das Lustspiel: „Im weißen Rössl“ von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg zur Aufführung.

Ueber die „Tasso“-Gastspiel-Aufführung des Mannheimer Hoftheaters in Bonn geht der „Frankf. Zig.“, anscheinend aus akademischen Kreisen, folgendes Urteil zu: „Die Gesellschaft für Literatur und Kunst veranstaltet in dieser Woche dramatische Festspiele, welche drei Abende drei Abende dramatischer sollen, den klassischen, den naturalistischen und den symbolistischen. Für den Naturalisten hatte man heute das geeignetste Drama in Goethes „Tasso“ gewählt. Das Personal des Mannheimer Hoftheaters führte sich bei uns ein. Die Regie des Herrn Hagemann hat Silber von eindringlicher Einfachheit. Darauf waren denn auch die Bewegungen der Einzelpersonen und Gruppen eingestellt. Besonders gut war der dritte und vierte Akt, während der erste Akt erhaben aber etwas zu pathetisch war; es fehlte die innere Bewegung. Frä. Brand als Leonore von Este spielte am besten. Herr Köhler utriusque zwar den Tasso zu sehr, hat aber eine sehr eigene und originelle Darstellung. Frä. Blauenfeldts Sanvitale befreit durch, während Herrn Gebel's Alphonse in mechanisch und Herrn Eckelmanns Antonio in der Auffassung des Künstlers, der ihn geradezu verkleinert und ihm alle Wärme der Erfahrung nahm, den Kenner abstieß.“

„Vorheimer Bijouterie-Gezimm“ nennt sich ein neues Hochblatt für Edelmetallindustrie, dessen erste Nummer schon erschienen ist. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet der frühere Schriftleiter des Leipziger „Journal für Goldschmiedekunst“, Oskar Wehl.

Der Verein deutscher Chemiker, dem nahezu 4000 Mitglieder angehören, hat für seine in den Tagen vom 10. bis 12. Juni in Jena stattfindende Hauptversammlung jetzt das Programm festgelegt, das für Donnerstag vormittag die Festversammlung mit Ansprachen und Vorträgen anberaumt, an die sich eine Demonstration des Verfahrens der Badischen Woll- und Sodafabrik zur Gewinnung von Sodapflanze aus der Luft an-

Zum Weingeisenthurwe.

Die an der Regelung der Weinfuge interessierten Mannheimer Körperchaften haben ihre Stellung zum neuen Entwurf in folgender Resolution niedergelegt:

„Die Kommission für Handel und Gewerbe der Handelskammer für den Kreis Mannheim und der Verein Mannheimer Wein- und Spirituosenhändler sind nach eingehender gemeinsamer Beratung des im Reichsanzeiger vom 18. April 1908 veröffentlichten Entwurfes eines neuen Weingesetzes zu der Überzeugung gelangt, daß die auf Rechtsunsicherheit durch verschiedene Begriffe und auf Rechtungleichheit durch verschiedene Behandlung der Kontrolle beruhenden Mängel des bestehenden Gesetzes, dessen sonstige Bemährtheit ausgesprochen werden muß, in neuen Entwurf nicht beseitigt sind.“

Derlei Bedarf, soll er ein für Weinhandel und Produktion gleich brauchbares Gesetz ergeben, zum mindesten folgender Änderungen:

1. Die räumliche Beschränkung der Fuderung (§ 8 Abs. 1) ist auf ein Maximum von 20 Prozent des jetzigen Produktes ohne alle weiteren Bestimmungen festzusetzen;
2. die zeitliche Beschränkung (§ 8 Abs. 2) soll vom Beginn der Feste bis zum folgenden 31. Januar dauern, unter Wegfall aller Ausnahmen;
3. die örtliche Beschränkung (§ 8 Abs. 2) ist auf die Gebiete der Weinbaubereiche im Deutschen Reich auszuweiten; eine Verpflichtung zur Vorkauf (§ 8 Abs. 3) der Weine des Fuders ist auszuschließen;
4. die Kellerkontrolle (§ 19 Abs. 2) ist im ganzen Reich gleichmäßig nach einheitlichen Grundätzen durch Beamte in Hauptämtern auszuführen;
5. der Lagerbuchung (§ 17) ist auf den Mengenmaßstab zu beschränken;
6. die Einteilung in Weinbaugebiete (§ 23 Abs. 2) erfordert, überflüssig ist sie jedoch nicht zu umgehen, so sind die Gebiete möglichst groß zu wählen und im Gesetze zu benennen;
7. gegen nichtbrennbare Bezeichnungen gedruckten Weins (§ 4 Abs. 1) ist anstelle der zu weit gehenden neuen Vorschriften der § 4 des bestehenden Gesetzes zu setzen;
8. die Etikettierungsvorschriften des § 6 sind annehmbar, wenn in dessen beiden Absätzen der 2. und 3. Satz gänzlich wegfällt;
9. der Deklarationszwang des § 5 Abs. 2 muß nicht nur für den Händler, sondern für jeden Verkäufer von Wein Geltung haben (§ 2 Absatz 2) erfordert überflüssig, weil bereits in den §§ 11 und 12 genügende Sanktionen gegen die Ursache minderwertiger Weine enthalten sind;
10. die Kennzeichnung (§ 16) sollte eingehende Behandlung im Rahmenmittelgesetz erfahren, die einschneidenden Bestimmungen des § 18 jedenfalls aber erst in Kraft treten, wenn Gewinnen dafür bestehen, daß gleiche Bestimmungen auch im Ausland wirksam werden;
11. in den Strafbestimmungen (§ 24—25), denen Strafen für wirkliche Verfehlungen zu begründen ist, wird ein Hinweis darauf bemerkt, daß Rechtsvorschriften durch Ordnungswidrigkeiten gestiftet werden können;
12. die Übergangsbestimmungen (§ 20) sind zu beseitigen;
13. es soll gesetzlich festgelegt werden, daß die dem Bundesrat und dem Landesparlament zu übermittelnden Ausschussentwürfen nur nach Anhörung mehrerer Sachverständiger erfolgen werden dürfen.“

Beleidigungsprozess

Oliga Molitor — Albert Herzog.

(Von unserem Korrespondenten.)

II.

in Karlsruhe, 2. Mai.

(Schlußmitteilung.)

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung, die bei überfülltem Hörsaalraum vor sich ging, wurde Präsident Oliga Molitor als Zeugin angetreten. Vorher bemerkte Staatsanwalt Dr. Pfeiffer: Der Angeklagte Herzog hat heute vormittag Bemerkungen gemacht, die den Eindruck erwecken konnten, als hätte ich wegen meiner Frage an den Journalisten Schwärzer am Rüge oder einen Beweis erhalten. Das ist nicht richtig. R. v. Panamitz: Ich frage noch einmal: In welcher Richtung bewegt sich die Beweisführung des Verklagten Herzog? Präsident Pfeiffer: Wir wollen hoffen, daß das gegen Karl von ausgesprochene Todesurteil nicht hätte erfüllt werden sollen, weil die gegen ihn geführten Beweise zu einer Verurteilung nicht ausreichten gewesen sind. Wenn das beabsichtigt ist, kann man dem Angeklagten gestatten werden, zu behaupten, daß die Frage, wer der Täter ist, weiter geprüft werden muß. Herzog soll der Beweis geführt werden, daß zu der Zeit, da der Angeklagte seine Ausführungen zur Sanftmütigkeit veröffentlichte, sehr viele Menschen der Ansicht waren, daß die gegen von geführten Beweise nicht ausreichten. R. v.

schließen soll. Am Freitag vormittag ist die gemeinschaftliche Sitzung mit allgemeinen Vorträgen wissenschaftlicher und technischer Natur, für den Nachmittag die Sitzungen der Arbeitsgruppen mit Sonderberichten bestimmt. Freitag abend gibt die Stadt Jena den Chemikern ein Fest. Als Ausflüge sind Besichtigungen des Reichsberges und des Glaser'schen Schmelz- und Gießwerks in Ansbach genommen sowie der Vorkaufsjahr in Kohla und des Remontwerkes in Göttingen. Unter den Verhandlungsgegenständen der gemeinsamen Sitzungen seien hervorgehoben: Vorbereitung der Verhandlungen des Internationalen Kongresses in London 1909 und Schaffung eines sozialen Ausschusses. Dieser Ausschuss soll die Aufgabe haben, soziale Fragen, welche die Mitglieder des Vereins im einzelnen oder den Einde der Chemiker oder die Gesamtheit des Vereins angeht, zu bearbeiten.

Musikalisches aus Cincinnati. Vom 5.—9. Mai findet in Cincinnati das erste Reimünifest unter der Leitung von der Stadt und Frederic A. Stoddart statt. Die fest Angeworbenen u. a. an Opernwerken von Hobn. Die „Sänger“, von Hoch die Mattheispaffion, den „Küster“, Gabriel Bernas, den H. Holm von Bist und Grieb „Cist Trugouson“. Ferner gelangen an Orchesterwerken zur Aufführung: Beethoven's Lebens-Sinfonie, Brahms' dritte Sinfonie, Bruch'sche und Beethoven'sche Sinfonien, Wagner'sche Dramen, Richard Strauss' „Don Juan“, Georg Schumann's Ouverture „Nachtstraßen“ und Elgar's Cinquante-Duette. An bekannten Sängern wirken u. a. mit Frau Schumann Heind und Frau Gabel.

An der Universität Paris sind zehn Reisestipendien für Frauen zu je 6000 Fr. eingerichtet worden. Sie sollen an Studentinnen verliehen werden, die Studientreisen nach Deutschland, England, Norwegen und den Vereinigten Staaten zur Erlangung des Erziehungsweises unternehmen wollen.

Ein internationaler historischer Kongress zur Erinnerung an die Epoche der Befreiungskämpfe Spaniens gegen Napoleon (1807 bis 1813) wird vom 14.—20. Oktober d. J. in Saragosa veran-

Pannwitz: Es soll also nicht bewiesen werden, daß Frau Olga Molitor eine Muttermörderin, eine Meineidige oder der schuldigen Tötung ihrer Mutter schuldig ist? Justizrat **Vernstein:** Diese Behauptungen sind von Herrn Herzog nie aufgestellt worden. Wenn aber die Anklage das aus dem Artikel hervorgeht, dann müssen wir dazu Stellung nehmen. **M. v. Pannwitz:** Es soll also ein eventueller Beweis geführt werden? **Vors.:** So kommen wir nicht vorwärts. Das Gericht hat ja über alle Beweisanträge zu befinden. **M. v. Oppenheimer:** Die Frage des Herrn v. Pannwitz zeigt die Tendenz, den Angeklagten dazu zu drängen, daß er sagt: Jawohl, ich erkläre die Olga Molitor für die Täterin! — Um ein Wiedereröffnungsverfahren für Frau Molitor es sich hier aber nicht. Darauf wird in die Beweisführung eingetreten.

Als erste Zeugin wird

Frau Olga Molitor

genommen. Der Vorsitzende bemerkt ihr, daß sie insbesondere über ihre Beziehungen zu Frau Molitor Auskunft geben solle. Die Zeugin berichtet hierauf in geklärtester Weise zunächst über die bekannten Vorgänge am Nordtag, dem 6. Nov. 1906, in Baden-Baden und berichtet hierbei mit aller Bestimmtheit, daß sie im Moment, als der Schuß gefallen sei, nur eine lange Bekleidungsstücke habe, die in langen Sähen davon eiste und die Vorderhälfte hinunter sprang. Nur diese Persönlichkeit könne als Täter in Betracht kommen. **Vors.:** Es wurde behauptet, Sie hätten eventuell den Schuß abgefeuert. **Zeugin:** Ich habe nie eine Schußwaffe besessen. Die Zeugin berichtet dann über das Leben der Familie Molitor vor der Tat, über Karl Hons Besuche in Baden-Baden und über ihre eigene Reise nach Paris mit Frau und ihrer Schwester Lina. Sie schildert bei dieser Gelegenheit auch, wie sie mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Lina den damaligen Einkäufer Karl Hons in Nizza auf Korsika kennen lernte. In Baden-Baden habe dann Frau Hons in der Villa Molitor gewohnt. Damals erkläre er zur Zeugin: „Wenn ich noch einmal das Haus betrete, dann bin ich ein Schuft.“ Später verließen Frau und Lina Molitor heimlich Baden-Baden und gingen in die Schweiz. Es erfolgte dann in Mannheim die Hochzeit. Die Brautjungfer gingen 1901 nach Amerika. Erst 1906 fand sich Frau wieder ein. **Vors.:** Wie waren Ihre Beziehungen zu Frau Hons? **Zeugin:** Mehrere Beziehungen zwischen uns haben niemals bestanden. Wir waren nur befreundet und haben uns gern unterhalten. **Vors.:** Haben Sie in Nizza zu ihm Beziehungen gehabt? **Zeugin:** Nur gesellschaftliche. Er war sehr nett, wir aßen auch Wellblech zusammen, worauf er mir einen Korb mit Rosen schenkte. **Vors.:** Sie waren dann in Montreux zusammen. Hat er Ihnen dort den Hof gemacht? **Zeugin:** Es war nur ein kameradschaftliches Verhältnis. Er imponierte mir durch sein Wissen, und ich hatte ein großes Interesse für ihn. **Vors.:** War Ihre Schwester eifersüchtig auf Sie? **Zeugin:** Ja, aber sie ist wohl nur scherzweise so. **Vors.:** Wie fanden Sie mit Ihrer Mutter an die Kette gesprungen? **Zeugin:** Das ist ungeschicklich. **Vors.:** Hatten Sie in der Hauptverhandlung einen Verdacht gegen Frau Hons? **Zeugin:** Da war es kein Verdacht mehr, da war es Gewißheit, daß er der Täter war. **Staatsanwalt:** War Ihre Schwester von der Täterin Frau Hons überredet? **Zeugin:** Vollkommen. Sie schrie mir: „Es ist unnatürlich, wenn ich noch einen Augenblick von Gefühl für den Mörder meiner Mutter habe.“ — **Staatsanwalt:** Welches war wohl das Motiv ihres Selbstmordes? **Zeugin:** Die sicher vorzunehmende Verurteilung durch den Tod.

Justizrat Vernstein: Es wird kein Mensch mit menschlichem Gewissen dem Ankläger der Familie sein Mitschuldiger belegen. Meine Fragen entspringen nur dem Bestreben, Klarheit zu schaffen. Ich meine, Frau Hons hat sich die Überzeugung von der Schuld Frau Hons durch Mitschuldigen ihrer Familie beibringen lassen. **Zeugin:** Das hatte sie ihren Mann zu sich, als daß sie auf andere gehört hätte. **Justizrat Vernstein:** Bis zum Tage des Verbrechens hat Frau Hons jedenfalls nichts Ungewöhnliches von ihrem Mann gewußt. Stammen die unaufrichtigen Mitteilungen über Frau Hons nicht von Ihren Verwandten her? — **Zeugin:** Wir haben Ihr die Sache so gesagt, wie wir sie angesehen haben. Als sie erfuhr, daß das ganze Vermögen verloren sei, erklärte sie, nun sei es ihr klar, er sei der Täter. — **Justizrat Vernstein:** Sie sagten mit aller Sicherheit, nur der Mann im flatternden Mantel konnte der Täter sein. Es war doch ein besonderer Moment für sie. Ihre Mutter brach im Feuer zusammen. Hatten Sie da noch die Stimmung, alles genau zu beobachten? **Zeugin:** Es kann niemand anderes gewesen sein. **M. v. Pannwitz:** Hat Frau Hons nicht mit seinen Erschtern bei Weibern und Tamen verkehrt? **Zeugin:** Das ist nicht zu seiner Frau gehört. Das Olga kennt ich haben! **Zeugin:** Das ist richtig. **Justizrat Vernstein:** Würde das nicht die Eifersucht der Frau Hons ins Mördere steigern?

Die Zeugin antwortet nicht mehr und da sie schließlich erlahmt ist, so wird vorläufig ihre Vernehmung unterbrochen und

Frau Kunstmaler Engelhorn-Baden-Baden

als Zeugin aufgerufen. Sie gibt an, daß bei ihr das Auffrecksprechen war, an dem Frau Olga Molitor am Nordtag teilnahm, ob sie nach Hause ging, um mit ihrer Mutter den verhängnisvollen Gang zur Post anzutreten. Eine Schußwaffe habe Frau Molitor nie gehabt, auch an jenem Tage nicht.

Frau Kunstmaler Ros-Baden-Baden

war auch Teilnehmerin des Engelhorn'schen Kränzchens. Olga Molitor zeigte ein unbehagliches, leeres Wesen. Wenn sie einen Revolver gehabt hätte, so hätte man das an ihrer Kleidung sehen müssen. **M. v. Pannwitz:** Auf Grund einer kurzen Bemerkung der Frau Ros wurde die Behauptung verbreitet, Frau Molitor habe perverts und pikante Reden gehalten und auch die Familie damit verunglückt. Hat sie überhaupt etwas Unanständiges geredet? **Zeugin:** Sie liebte die Klavier. **M. v. Pannwitz:** Frau Ros betrauerte auch die Werke Hofens und Ellen Hons als unaufrichtig. **M. v. Pannwitz:** In der „Bad. Presse“ stand nichts über die Bekannte Frau Molitor.

Nach weiteren Zeugenaussagen, die nichts Neues bringen, bemerkt **M. v. Pannwitz:** Wenn die Verhandlungen in dieser Weise weitergeführt werden, dann sitzen wir noch in 3 Wochen hier. Die Verhandlung des Frau Molitor ist durch die Art, wie ähnliche Prozesse anderwärts geführt worden sind, so erklärt, daß es leicht

halten werden. Jeder Einzelne und jeder Verein kann für einen Beitrag von 15 Pfennig Mitteln werden. In Sektionen sind vorgehen: Politische Geschichte der Iberischen Halbinsel von 1807 bis 1815; Kriegsgeschichte, Innere Geschichte; Beziehungen zur Geschichte fremder Nationen; Forschungen über die Belagerung von Saragosa; Bibliographie, Memoiren, Biographie; Korrespondenz, ungedruckte Materialien. Präsident des Organisationskomitees ist nach dem Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine, der Doktor der philosophischen und literarischen Fakultät der Universität Saragosa Dr. G. Barra Rodriguez

möglich ist, daß Frau Molitor heute oder morgen zusammenstößt und daß dann verhandelt werden muß. Die Herren haben ja 3800 Mark Zeugengebühr hinterlegt, aber dieses Jubeljahr geht doch zu weit. **Justizrat Vernstein:** Diese allgemeine Kritik muß ich ganz energisch zurückweisen. Sie gehört nicht zur Sache. Wenn Angriffe erhoben werden, dann müssen sie so gehalten werden, daß man sie zurückweisen kann. Niemand darf gegen Frau Molitor Mitempfänden, es muß aber aufs energischste zurückgewiesen werden, daß hier versucht wird, gegen die Angeklagten Stimmung zu machen. **Vors.:** Ich bitte diese Fragen nicht weiter zu erörtern, sonst kommen wir nicht weiter.

Gegen 8 Uhr abends wird dann die Verhandlung auf Freitag, 9 Uhr, vertagt.

Unwetter.

Waldsiedl, 7. Mai. Die Gegen von Griesen wurde Dienstag nacht von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. Die Kirchtürme sind kahl, auf den Feldern sieht es trostlos aus. Auch in und bei Lörzsch gingen schwere Gewitter nieder, die beträchtlichen Schaden an Wärdern und Flur anrichteten.

Dilsbrücken, 7. Mai. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag ging Sonntag über die hiesige Gemarkung. Besonders hart wurde nach der „N. Post“ der „Hürberg“ mitgenommen. Das Wasser riß tiefe Gräben in die Acker, schlemmte den Dongrund mit fort, übersätete Aes- und Getreidefelder und lagerte den Schutt an mehreren Stellen der Distriktsstraße hoch ab. Der Verkehr war vielfach gehemmt. Der Vogel hat an Aes und Korn großen Schaden angerichtet und einen großen Teil der Ernte vernichtet. Manche Aes- und Kornfelder sehen aus, als wenn eine Herde Schafe hindurchgetrieben worden wäre.

Duttweiler, 7. Mai. Sonntag abend schlug der Blitz in das hiesige elektrische Werk ein, so daß die Maschine stark beschädigt wurde. Infolgedessen gingen nach der „N. Post“ in Duttweiler, Altdorf und Bödingen sämtliche elektrischen Lichter aus.

Gerbach, 7. Mai. Erst heute kann man sich ein richtiges Bild von den Verwüstungen machen, die das am Sonntag Abend über den Ort gezogene Unwetter angerichtet hat. Eine Gartenmauer wurde nach der „N. Post“ auf eine Strecke von einigen Metern zusammengeworfen. Die Durchlässe an der Distriktsstraße zerstörten sich durch große Gelände- und Mauersteine, Stockholz, Nebenschalen usw. Infolge dessen wälzten sich die Massen über die Straße und verdeckten die anstehenden Keller. Mehrere Arbeiter und Fuhrwerke waren den ganzen Tag beschäftigt, die Schuttmassen zu entfernen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Mai 1908.

Verleitet wurde Steuerbeamter J. Meißner bei Groß-Steueramt in Mannheim in gleicher Eigenschaft zur Groß-Steueramt in Freiburg.

Karte der deutschen Kolonialgebiete. Für unsere Leser haben wir von einem erstklassigen kartographischen Institut eine orientierende Karte der deutschen Kolonialgebiete, bearbeitet nach dem amtlichen Material der Kolonialverwaltung und des kolonialwirtschaftlichen Komitees zu Berlin, herbeiführen lassen, die bei dem großen aktuellen Interesse, welches man gegenwärtig überall den deutschen Kolonien entgegenbringt, jedem unserer Leser willkommen sein wird. Auf einem Blatt von 76 Zentimeter Breite und 55 Zentimeter Höhe bringt diese Karte 5 Einzelkarten der deutschen Kolonien, eine Karte des deutschen Reiches, eine Erdkarte, 3 Kartons und erläuternden Text. Auf der Erdkarte ist die Lage der deutschen Kolonien deutlich und auf den ersten Blick erkennbar, und sind die Verbindungen mit dem Mutterlande aufrecht erhaltenden Robeln und die Dampfschiffslinien ebenfalls leicht zu finden. Die Karte des deutschen Reiches dient zum Vergleich der Größen und Entfernungen, sie hat den gleichen Maßstab (1:75 Mill.) wie die Karte von Togo und Kamerungebiet, von Deutsch-Ost- und Südwestafrika. Ein Blick auf eine der Kolonialkarten, an zweiter auf die Karte des deutschen Reiches genügen, um sich über Größe und Entfernungen sofort klar zu werden. Die über sehr weite Räume verteilten Schutzgebiete im Stillen Ozean sind im Maßstab von 1:25 Mill. gegeben, der deutsche Teil der Samoa-Gruppe außerdem noch in sehr großem Maßstab. Für ersteren dient zum Vergleich ein Rärtchen vom deutschen Reich, für letzteren ein solches der Umgegend von Berlin. Klanschen, das deutsche Vorkriegsgebiet an der Südküste der chinesischen Halbinsel Schantung, wird durch einen Karton im Maßstab von 1:200 000 gezeigt, zum Vergleich ist ebenfalls ein Rärtchen der Umgegend von Berlin beigegeben. Die Karten enthalten ein reiches Detail und sind sorgfältig nach dem neuesten Material gearbeitet. Es haben auf der Karte Aufnahme gefunden: sämtliche sowohl im Betriebe, als auch im Bau befindlichen oder projektierten Eisenbahnlinien. Angegeben und durch besondere Zeichen kenntlich gemacht sind ferner sämtliche Postanstalten, Telegraphenlinien, Robeln, die Dampfschiffverbindungen, die Hauptverkehrsstraßen. Die Hauptorte der Bezirke sind als solche kenntlich gemacht und sind teilweise auch die Bezirksgrenzen angegeben. Das Jahrbuch ist mit besonderer Sorgfalt behandelt, in den Einzelteilen deutlich erkennbar, aber auch eine gute Uebersicht gewährend. Periodisch fließende Gewässer sind durch besondere Signatur bezeichnet, ebenso das Empfinden. Das Relief ist in hübschem Reliefton hergestellt. Der erläuternde Text behandelt in der ersten Abteilung die Größenverhältnisse, in der zweiten die Bevölkerung, in der dritten das Klima der deutschen Kolonialgebiete. Die vierte Abteilung gibt eine Uebersicht über den Handel der deutschen Kolonien in der Periode 1895—1906. Die fünfte Abteilung handelt von den Ausführungsprodukten der deutschen Kolonien. Bei einem so reichen Inhalt wird die Karte der deutschen Kolonialgebiete will, ein höchwertes Hilfsmittel, für jeden Zeitungsleser beinahe unentbehrlich sein. Der Druck erfolgte auf ein hochwertiges, gelbes Kartonpapier. Nur die außerordentlich hohe Auflage der Karte ermöglicht es uns, sie zum Preise von nur 70 Pfennig an unsere Leser abzugeben. Versand nach außerwärts einschließlich Porto M. L. 4. Eine Karte liegt 4 an der Expedition des Mann-

heimer General-Anzeigers, Bobische Neuere Nachrichten zur Ansicht aus.

Naturheilverein Mannheim. Auf den heute Freitag Abend halb 9 Uhr im Verharbushofe stattfindenden Lichtbildvortrag über Luft- und Lichtbäder sei hiermit nochmals empfehlend aufmerksam gemacht.

Wettgelang. Bei dem letzten Sonntag in Albstadt stattgehabten Sängerfest wurde der Gesangverein Teutonia Albstadt mit einem 1. Preis und Vortitel ausgezeichnet. Bei dem nachmittags folgenden Singen der von Albstadt gewählten Vereine errang die Teutonia den von der Gemeinde Albstadt gestifteten, sehr wertvollen Ehrenpreis. Der Verein sang unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Philipp Klein-Mannheim folgende Chöre: 1. „Das gibt der Wald so rein zurück“ von Rich. Vogt, 2. „Der Hahnen“ von Wilhelm Strunz, 3. „Solentzeit“ von Hans Wagner.

Sammerurlaub. Die modernen Nebenberuflichkeiten und viele andere sind ein sprechendes Zeichen für die Schärfe, die das heutige Erwerbsleben in seinem vollen Umfange angenommen hat. Da es denn eine unerschöpfliche Wühlart für die Angestellten, die Tag aus Tag ein das ganze Jahr hindurch angestrengt arbeiten und ihre Pflicht erfüllen müssen, wenn sie in der schönen Sommerzeit eine kurze Spanne Zeit von ihrer Arbeit ruhen können, wenn sie in der freien Natur ihren Geist und ihren Körper frisch erhalten und stärken können. Dazu soll der Sommerurlaub dienen, so er ist ein dringendes Bedürfnis auch für die Handlungsgeschäfte, um Schaffkraft und Arbeitsvermögen zu erhalten. Die guten Erfahrungen, die mit dieser Einrichtung überall gemacht sind, sichern die immer weitere Verbreitung, und die Zahl der Firmen, die ihren Angestellten diese Wohlthat gewähren, wird immer größer, weil sie wissen, daß sich dieses Opfer weitwiegend bezahlt macht. In diesen Tagen denken auch die Ortsgruppe des Deutschen Handlungsvereins und es ist sehr zu wünschen, daß dieser wohlgemeinten Anregung in vorliegendem Maße Folge gegeben wird.

Nervöse und Gemütsleiden. Eine menschenfreundliche Studie für Jedermann. Nochmals sei auf den heute Freitag Abend 8 1/2 Uhr im Kasinohalle stattfindenden Vortrag des Psycho- und Psychotherapeuten Rudolf Parthey aus Leipzig aufmerksam hingewiesen. Wir bemerken noch, daß wissenschaftlich Gebildete, welche die Wirkhöhe des Herrn Parthey an sich selbst erprobt haben, bestätigen, daß von einer ganz wunderbaren Wirkung ist und die Kraft in sich trägt, auch dann noch nervöse und Gemütsstörungen zu heilen, wenn alle anderen Maren verjagt.

Die Mannheimer Kaufmannschaft und die Handelsfortbildungsschule. Die Vereinigung Mannheimer Detailkaufleute, der Verein selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender und der Verein der Schuhhändler Mannheim-Ludwigshafen hielten gestern abend im oberen Saale des „Karl Theodor“ eine Versammlung ab, der auch einige Damen beizwohnten. Herr R. Rothschild eröffnete den Abend mit begründeten Worten und erteilte hierauf Herrn Dr. Metz von der Handelskammer das Wort zu seinem Vortrag über die „Handelsfortbildungsschule“. Der Vortragende wies darauf hin, daß die Mannheimer Handelsfortbildungsschule unter den günstigsten Umständen ihre Tätigkeit begann. Die Schule habe zu vielen Unannehmlichkeiten und Kämpfen Anlaß gegeben; diese Kämpfe würden auch nicht aufhören, solange die Schule bestehe, denn der Kaufmann müsse sich dementsprechend fühlen, wenn der Lehrling mitten aus seiner Tätigkeit heraus zweimal in der Woche die Schule besuchen müsse. Der wichtigste Kampf betreffe die Schaffung einer Jahreschule. Für die Handelsfortbildungsschule seien nur wenig günstige Stimmen vorhanden. Das System der Schule sei nach seiner Ansicht verfehlt und unhaltbar. Die Schüler seien nicht mit der Schule unzufrieden. Die Schüler beklagten sich über schlechte Behandlung und haben oftmals kein Interesse an Unterricht. Ein gleichmäßiges und ruhiges Arbeiten sei fast völlig ausgeschlossen wegen der vielen Parallelklassen. Im ganzen sei das Urteil über diese Schule, daß sie ihr nicht alles so sei, wie es sein sollte, wie ein Stadterordneter in einer Sitzung des Bürgerausschusses im Jahre 1907 sich äußerte. Redner verbreitete sich sodann über die Jahreschule. Die Zumutung, die der Handelskammer seitens der Stadt, die Kosten einer Jahreschule zu tragen, müsse als unerhört bezeichnet und mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Eine Verpflichtung der Kostenbedingung lege für die Handelskammer nicht vor. In Bezug auf die Höhe der Beiträge zum kaufmännischen Unterrichtswesen stehe die Mannheimer Handelskammer an achter Stelle unter sämtlichen Handelskammern Deutschlands. Die Forderung einer Jahreschule sei ein berechtigter und erfahrungsgemäß begründeter Wunsch. Den besten Beweis liefern die Erfahrungen der Freiburger Jahreschule, worauf schon früher hingewiesen worden sei. Der Einwand, daß die Erfahrung eines Jahres nicht genüge, sei heute nicht mehr haltbar, da die Ergebnisse des zweiten Jahres der Jahreschule von Freiburg vorliegen, die die überaus günstigen Erfahrungen des ersten Jahres in jeder Weise bestätigten und sogar noch übertreffen. Die Jahreschule werde auch das beste Mittel sein, um die unzureichenden und unzureichenden Verhältnisse, wie sie jetzt an der Handelsfortbildungsschule bestehen, zu beseitigen und die seit vielen Jahren nötig gewordenen Klagen der Kaufleute, Schüler und Handelslehrer zum Schwergen zu bringen. Gegenwärtig werde durch das vorhandene System die Kaufmannschaft dadurch geschädigt, daß die Lehrlinge ständig dem Kontor fernbleiben müssen, die Schüler sind unzufrieden, da sie die Schule als Zwang empfinden und die Lehrer sind infolge von Ueberhäufung mit Arbeit unzufrieden und überanstrengt, sodas für keinen der Beteiligten erfreuliche Resultate erzielt werden. Außerdem fehlt ein allgemeiner Lehrplan, es wird zuviel Wert auf deutsche Aufsätze gelegt; auf bereits vorhandene Kenntnisse bei Schülern wird von der Schule nicht die geringste Rücksicht genommen, das harte Zu- und Abfragen von Schülern macht einen geistlichen Unterricht unmöglich. In der Diskussion bemerkte Herr Girschrud, daß Herr Dr. Metz in vorzüglicher Weise die Ansichten der hiesigen Kaufmannschaft zum Ausdruck gebracht habe. Man müsse darauf bringen, daß die Jahreschule auch im Interesse der Verkäuferinnen und ihrer Angehörigen eingeführt werde. Den Leuten werde es überaus schwer, ihre Kinder in hiesigen Geschäften unterzubringen. Herr R. Rothschild verbreitete sich in längerer Ausführungen über den theoretischen Teil der Jahreschule und erörterte sodann mehrere von der hiesigen Kaufmannschaft als lästig empfundene Anordnungen der Handelsfortbildungsschule. Herr Kaufmann Engelhardt stimmte dem Vortrager bei. Eine Besserung würde mit Einführung der Jahreschule sofort eintreten. Der Referent habe vollkommen recht, denn der Standpunkt der Stadt, daß die Handelskammer die Kosten für die Jahres-

Schule zu tragen habe, sei nach seiner Ansicht durchaus nicht berechtigt. Man sollte endlich dazu kommen, daß die Jahresschule zur Laifache werde. Herr Direktor Dr. Weber kam auf die vorgebrachten Beschwerden über die Handelsfortbildungsschule zu sprechen und betonte, daß vom Rektorat niemals zubielt herausgenommen werden könne. Das, was das Rektorat mache, sei gesetzlich festgelegt und was das Rektorat bisher gemacht habe — er könne dies offen und ehrlich behaupten — zeige stets ein Entgegenkommen gegenüber der Prinzipalität. Er wusch seine Hände in Unschuld. Sein Vorschlag gehe dahin: die Jahresschule einzuführen unter der Bedingung, daß der Junge, wenn er in die Lehre tritt, nach der Jahresschule noch 2 Jahre lang zweimal 1 1/2 Stunden in der Woche außerhalb der Geschäftszeit in die Schule muß und dort, in Qualitätsklassen eingeteilt, seiner Kapazität, seiner Leistung und Vorbildung noch weiter ausgebildet werden solle. Er stehe vollständig auf dem Boden des Entgegenkommens für die Kaufmannschaft. (Lebh. Beifall.) Herr Kaufmann Darmstädter dankte dem Vortrager für dessen klare Ausführungen, die man nur begrüßen könne. Er hoffe und wünsche, daß die Jahresschule bald eingeführt werde. In gleichem Sinne sprachen noch u. a. die Herren Hirschbrun, Dr. Weg und R. Rothschild, der bemerkte, daß man tatsächlich die Streitart nun begraben müsse. Nachstehende Resolution wurde hierauf nahezu einstimmig angenommen: „Die heute versammelten Mitglieder der drei hiesigen Detailistenvereine gehen darin einig, daß es unbedingt notwendig sei, die seitherige Regelung im Betrieb der Handelsfortbildungsschule dahin abzuändern, daß mit möglichster Beschleunigung der Jahreskursus für alle sich dem Kaufmannstande widmenden Lehrlinge und Lehrlinginnen eingeführt wird. Diefem Jahreskursus kann sich ein obligatorischer Schulbesuch von wöchentlich zweimal 1 1/2 Stunden die in die frühen Morgenstunden gelegt sein sollen, an einer ordentlichen Handelsfortbildungsschule bis zum 16. Lebensjahre anschließen. Die Vorstände der drei Vereine werden beauftragt, die nötigen Schritte bei den maßgebenden Körperschaften zu unternehmen.“ Herr Rechtsanwalt Dr. Seelig referierte hierauf über das Thema: „Sonntagsruhe und Gewerbenovelle“ und bemerkte, daß die Frage der Einführung der völligen Sonntagsruhe eine überaus schwierige und vom politischen und kommerziellen Standpunkt aus sehr schwierige sei. Sehr viele Personen, insbesondere die Landbevölkerung, seien darauf angewiesen, am Sonntag ihre Einkäufe zu machen. Es sei der Wunsch so ziemlich aller in Betracht kommenden Handelskammern, daß die Interessen der Kaufmannschaft und Industrie gesichert und daß das Gesetz etwa in der Form, wie es auch die hiesige Handelskammer vorgeschlagen, praktisch durchgeführt werde. Weiter besprach der Redner noch das Ortsstatut, gegen das neuerdings in Ludwigshafen in gesetzlich völlig unhaltbarer Weise wieder eine Bewegung im Gange sei. Nach Mitternacht wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* Die Friedrich-Luisen-Medaille wurde u. a. Herrn Gef. Regierungsrat Dr. Friedrich v. Guggelberg in Mannheim verliehen.

* Die Ehrenkompanie bei der Ankunft des Kaisers in Karlsruhe stellt am Hofhof das hiesige Grenadierregiment. Auf Befehl des Großherzogs findet großer Empfang statt. Am Schluß wird eine Ehrenkompanie des Leibgrenadierregiments Nr. 100 aufgestellt. Eine Eskadron des Leibdragoonenregiments Nr. 20 wird zur Begleitung kommandiert und sämtliche Truppen der Garnison Karlsruhe werden Spalier bilden.

* Beschäftigungen wegen Hausfriedensbruch. Vor einigen Tagen traf, wie bereits gemeldet, eine große Anzahl fremder Arbeiter ein, die für die hiesigen Habel- und Sägewerke und Holzhandlungen bestimmt waren. Um vor den Belästigungen der ausgesperrten Arbeiter sicher zu sein, wurden die neu eingetrossenen Arbeiterkräfte nach nachts in den Betrieben zurückgehalten. Aber trotz dieser Rücksichtsmassregeln waren die fremden Arbeiter vor den Nachstellungen der Aussperrten nicht sicher. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach eine Anzahl ausgesperrter Arbeiter in den Habelsaal des Habel- und Sägewerkes von A. Pfefferer schmitt, wo sie die Arbeiterwilligen Schlafgelegenheit eingenommen, ein und suchte die Leute — es sind im ganzen etwa 70 — zu überreden, die Arbeitshalle zu verlassen und wieder abzutreten. 7 Arbeiter ließen sich auch zum Wüchsen bewegen, kamen aber am anderen Tag zum Teil wieder. Die Aussperrten vermachten in den Habelsaal zu gelangen, weil ihnen der Nachschlüssel, der mit ihnen unter einer Decke fluchte, das Luz öffnete. Gegen den Mann ist deswegen bereits Strafanzug gestellt worden. Bisher sind wegen dieses nächtlichen Hausfriedensbruchs, das sich als Hausfriedensbruch qualifiziert, sechs Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Beschäftigten befindet sich auch der Sekretär des hiesigen Holzarbeiterverbandes, Seidel, der gestern nachmittags in der Jungbühnenstraße festgenommen wurde. Wie wir weiter erfahren, ist die in hiesigen und andernorts Wäldern erscheinene Nachricht, daß von den neu eingetrossenen fremden Arbeitern bereits wieder eine größere Anzahl abgereist sei, durchaus unrichtig. Es sind bisher nur einige Arbeiter ausgesperrt und zwar handelt es sich um Italiener, die gearbeitet hatten, Schiffsarbeit verrichten zu müssen und nach ihrem Entlassen an der Arbeitshalle die Wahrnehmung machen mußten, daß sie für die von ihnen verlangten Arbeiten nicht geeignet waren.

* Ein Raubspiel zu der Kaiserlichen Lotteriedirektion vor dem Schwurgericht. Der Loggierere Lorenz Schall von Heidenheim provozierte in Gemeinschaft mit dem in der letzten Schwurgerichtssitzung abgerichteten Reuther von Heidenheim am Morgen des 27. Januar im Kaiserhof zu Kofertal einen Streit, bei dem ein brauner Mann namens Wolf von dem Reuther erstickt wurde, obwohl ihm Wolf nicht den geringsten Anlaß zu einer Feindseligkeit gegen ihn gegeben hatte. Kurz vor diesem tödlichen Stich drang Schall auf die Wirtschaftsheule Gustav Schifferer ein und vertrieb die Ehefrau Schifferer durch einen Sturz mit einem Stuhl auf dem Rücken. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen.

* Anwesenliches Wetter am 8. und 10. Mai. Bei vorherrschend südwestlichen bis westlichen Winden ist für Samstag und Sonntag vielfach bewölkt, aber vorwiegend trocken und zeitweilig auch aufgeweichtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Grossherzogtum.

* Hebbesheim, 6. Mai. Der hiesige Männergesangsverein, Dirigent Herr Hauptlehrer Seih, erhielt bei dem Preiswettbewerb in Hebbesheim am letztvergangenen Sonntag einen 1. Preis. Der Verein hat im Laufe der letzten Jahre beim Wettspielen schon öfters rühmlich hervorgetan. Ein kräftiges „Wied an!“ den wackeren Sängern.

* Weinheim, 6. Mai. Recht unternehmungslustig scheint das ungefähr 3 Jahre alte Töchterchen eines hiesigen Priesträgers zu sein. Dem Kinde war es am letzten Sonntag gelungen, durch einen nicht für den Reiseverkehr bestimmten Eingang auf den Bahnsteig des Rhein-Neckar-Bahnhofs zu gelangen. Bei der Einfahrt eines Juges drängte es sich dann hinter einer Reisegesellschaft her und der Schaffner hob es in der Meinung, daß das Kind zu der Gesellschaft gehöre, in das von dieser bestiegene Wagenabteil hinein. Erst nachdem der Zug schon in voller Bewegung war, stellte sich der Irrtum heraus, und die kleine Ausreißerin, welche Namen und Herkunft angeben konnte, wurde auf der Station Großschellheim-Hebbesheim aus dem Zuge genommen. Ein zufällig anwesender Verwandter des Kindes nahm sich dessen an und brachte es in seine Wohnung nach Hebbesheim, nachdem er die Eltern von dem Vorfall benachrichtigt hatte. Den halb einstreffenden Vater begrüßte die Reisefähige voller Freude mit der Mitteilung, daß sie schon bei dem Entsetz zu Recht gegessen habe.

Gerichtszeitung.

* Darmstadt, 3. Mai. Vor der Strafkammer wurde dieser Tage eine Verurteilung gegen das Bankhaus Johs Emil Sagen in Hamburg verhandelt. Wegen Vergehens gegen das heftische Serienlosengesetz war das Bankhaus in erster Instanz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil es einer Zeitung in Seligenstadt eine Aufforderung zum Serienlosenerwerb beigelegt hatte. Hiergegen hatte sowohl der Beklagte, wie der Anwalt Verurteilung eingelegt. Die Strafkammer hob das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte die Bank in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit der Serienlosengeschäfte zu 1000 M. Geldstrafe.

Der Fall Eulenburg.

* Berlin, 8. Mai. Gestern nachmittag fand die Konfrontierung der Zeugen aus dem Münchener Gartenprozeß Ernst und Riedel mit dem Fürsten Eulenburg auf Schloß Liebenberg statt. Um 15 Uhr trafen auf dem Bahnhof Liebenberg Landgerichtsrat Schmidt mit dem Kriminalkommissar und 10 anderen Kriminalbeamten nebst den beiden Zeugen ein und bestiegen ohne Aufenthalt zwei Wagen, die sie nach dem Schloß führten. Hier wurden die beiden Befragungsgenossen alsbald dem Fürsten gegenübergestellt.

Der Hofmeister Ernst weilte seit 3 Tagen in Berlin und wohnt dort in einem Hotel. Er ist herzkrank und sieht etwas kränklich bleich aus. Der Jenge Riedel dagegen ist von kräftiger Gestalt. Beide Zeugen sind am Dienstag und Mittwoch in Berlin vom Untersuchungsrichter ausführlich vernommen worden und hielten ihre Aussagen aus dem Münchener Prozeß durchaus aufrecht. 12 Kriminalbeamte beobachteten fortwährend den Schloßpark und hielten alle Ausgangsstraßen besetzt. Diese Bewachung hatte bereits in der Nacht auf Donnerstag begonnen.

Zuerst wurde der Zeuge Ernst in Gegenwart des Fürsten Eulenburg vernommen, dessen Vernehmung zwei Stunden dauerte, darauf der andere Zeuge. Die Gegenüberstellung und Vernehmung dauerte bis in die späten Abendstunden. Die Konfrontierung erfolgte im Schlafzimmer des Fürsten im ersten Stockwerk. Die Vernehmung im Speisesaal. Nachdem der Kriminalkommissar mit seinen Beamten auf Schloß Liebenberg zur Überwachung des Fürsten untergebracht worden ist, ist daraus zu entnehmen, daß die Verhaftung des Fürsten tatsächlich erfolgt ist.

Wie der „Volkswagen“ behauptet, soll der Untersuchungsrichter vom Fürsten Eulenburg, weil er dauernd transportunfähig ist, 1 Million Markton verlangt haben. Der „Volkswagen“ hat auch den Zeugen Riedel ausfragen lassen. Dieser erzählte freimütig in seinem oberbayerischen Dialekt, daß der Fürst alles leugnet, was sie bisher in München gesagt und gestern wiederholt haben. Fürst Eulenburg behauptet, die beiden Zeugen gar nicht zu kennen und der Zeuge habe zu ihm gesagt, aber Herr Fürst, ich kenne Sie doch so gut und habe schon acht mal wiederholt, da ist nichts daran zu ändern. Auch der Untersuchungsrichter habe dem Fürsten vorgehalten, daß er dem Riedel unbedingt Glauben schenke. Riedel erzählte, der Fürst lege wohl im Bett, ob er aber krank sei, das könne er nicht sagen.

Ueber seine Rolle als Zeuge in dieser Angelegenheit macht Herr Gargen einem Berliner Blatte folgende Mitteilungen:

Da die Protokollierung meiner Aussage tagelang gedauert hätte und diese Zeit für den Untersuchungsprozeß fruchtbarer ausgenutzt werden kann, ist mir gestattet worden, meine Aussage zugleich schriftlich einzureichen. Der größere Teil, ein viele Folioseiten füllendes Schriftstück, ist seit Montag in den Händen des Herrn Untersuchungsrichters, Fortsetzung und Schluß folgen bis Freitag. Das Material, das sich seit Jahren bei mir aufgehäuft hat, ist außerordentlich groß, und ich bin verpflichtet, es vollständig und geordnet dem Gericht vorzulegen, trotzdem für die Uebersetzung des Angeklagten schon die Zeugnisse des Fiskusmeisters Jakob Ernst aus Starnberg und des Milchhändlers Georg Riedel aus Feldafing genügen könnten. Dem Zeugen Ernst, dessen Beziehungen zum Fürsten mir seit ungefähr sechs Jahren bekannt sind, wäre Eulenburg schon gegenübergestellt worden, wenn der Fürst zu der ersten (Schöffengerichtlichen) Hauptverhandlung in der Verhaftungsfrage Wölke wider Gargen gekommen wäre. Ernst, Riedel und eine andere Gruppe sächsischer Zeugen hatte ich dann zu der zweiten Gerichtsverhandlung vor das Landgericht geladen; sie sind nicht vernommen worden.

Jetzt hat der Untersuchungsrichter Ernst und Riedel telegraphisch zur Vernehmung geladen (die das Münchener Sitzungsprotokoll, ein Muster objektiver und klarer Darstellung, wesentlich erleichtern wird), und ich zweifle nicht, daß es der kriminalistischen Erfahrung des Herrn Landgerichtsrats Schmidt gelingen wird, auch den sehr zahlreicheren anderen Zeugen, die ich benannt habe (darunter solche aus neuerer Zeit), die Junge zu Wien.

Die Jubiläumsfeiern in Wien.

Telegrammwechsel der Bundesgenossen.

* Wien, 7. Mai. Vom König von Italien ist an Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm eingelaufen: „Im Laufe des Jahres, in welchem Euer Majestät das 60-jährige Jubiläum Ihrer glorreichen Regierung feiern, vereinigen alle Herrscher und Staatsoberhäupter ihre Glück- und Segenswünsche mit den lokalen Kundgebungen der Völker der Monarchie. Beweist von der alten und treuen Freundschaft, die ich für Euer Majestät empfinde, nehme ich den innigsten Anteil an diesem freudigen Ereignis und schließe mich den herzlichsten Wünschen an, welche Ihnen heute Seine Majestät der deutsche Kaiser, unser erhabener Bundesgenosse und Freund, persönlich aussprechen wird.“

Die telegraphische Antwort des Kaisers Franz Josef lautet folgendermaßen:

Ich bin außerordentlich gerührt von der großen Anmerklichkeit Eurer Majestät, mir Ihre Glückwünsche anlässlich der Erreichung meines sechzigsten Regierungsjahres an demselben Tage auszusprechen, an welchem Seine Majestät Kaiser Wilhelm, unser erhabener Bundesgenosse und Freund, die deutschen Völker um mich versammelt sind. Indem ich Eurer Majestät herzlich danke, beglückwünsche ich mich zu diesem neuen Zeichen der engen Bundesgenossenschaft und der innigen Freundschaft, die uns verbindet.

Trinksprüche.

* Wien, 7. Mai. Bei der heutigen Festtafel brachte Kaiser Franz Josef folgendes Trinkspruch aus:

Der Heuch, den mir meine treuen Alliierten, Euer Kaiserliche und Königlich Majestät, Seine Königlich Dänische Majestät, Ihre Königlich Preussische, die durchlauchtigsten Fürsten sowie der Vertreter der freien Staatskräfte heute abgeben, erfüllt mich mit der größten Freude. Ich befehle Sie bezugslos in unserer Mitte willkommen. Sie haben durch Ihre Hierherkunft die Gesühle wahrer Freundschaft anlässlich der Erreichung meines sechzigsten Regierungsjahres in einer Weise ausgedrückt, die meinen innigsten Dank verdient und in mir die Ueberzeugung festigt, daß die so engen und bestehenden Beziehungen und allen ein wahres Vertrauensbündnis sind. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, möge es mir gestattet sein, dieses Glas auf Ihr Wohl sowie auf unsere unerlöschliche Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erheben und dabei auszurufen: Meine erlauchten und hohen Gäste leben hoch!

* Wien, 7. Mai. Auf den Trinkspruch Kaiser Franz Josefs bei dem heutigen Festmahle erwiderte Kaiser Wilhelm mit folgenden Worten:

Womem Eurer Majestät Güte bitte ich, unseren Wünschen herzlich dankbar zu sein, innigsten Dankes Ausdruck geben zu dürfen für die huldvollen Worte, die Euer Majestät an uns gerichtet haben, und für den schönen Empfang, den Euer Majestät und die Stadt Wien uns bereitet. Dem Geiste, der uns erfüllt und durchdringt, geben wir Ausdruck, indem ich Gott den Allmächtigen bitte, daß er Eurer Majestät und Ihrem erlauchten Hause noch viele segensreiche Jahre schenken möge zum Wohle der Monarchie, zum Wohle der Völker und zum Wohle der Welt. Wir sollen alle diese Gedanken zusammen, indem wir den Auf erheben: Der allgeliebte Kaiser und König Franz Josef lebe hoch!

Nach dem Galabinder fand eine Serenade des niederösterreichischen Sängerbundes und der vereinigten Kapellen der Militärmusik der Garnison Wien statt. Auf dem Platze vor der Operette hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, aber auch außerhalb des Schloßes sowie in den Zufahrtstraßen bildete eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Spalier, nach einer einleitenden Hymne, die von den Militärkapellen gespielt, gelangte folgendes Programm zur Ausführung: „Der Kaiser“, Hymne von Kirchl, „Der Lindenbaum“ von Schubert, „Waldsänger die Wälder zu blühen an“ von Storch, „Segenswunsch an den Kaiser“ von Hans Wagner. Kaiser Wilhelm, der die Uniform des Kaiser Franz Josefs-Grenadier-Regiments trug, und Kaiser Franz Josef in der österreichischen Kaiseruniform verblieben während der ganzen Serenade an den Fenstern des Schloßes. Nach Schluß der Serenade besuchten die Sänger, woran 20 Fahnenführer, an den Fenstern des Kaisers unter den Klängen der Volkshymne und des Heil Dir im Sieger-Kranz vorbei. Die Fahnenführer zeigten die Fahnen und die Sänger sowie das Publikum brachen in rauschende Hoch- und Heilrufe aus, für die die Majestäten wiederholt dankten. Der Kaiser führte sich gegenüber dem Vorland und den Delegierten des Sängerbundes, der ihn die Huldigung tief gerührt habe. — Um 9 Uhr 20 Minuten fuhr Kaiser Wilhelm und Prinz August Wilhelm nach ihrer Verabschiedung zum Benziger Bahnhof, um sich nach Donauerschiffen zu begeben. Prinzessin Viktoria Luise fuhr um 10 Uhr 5 Min. vom Nordbahnhof nach Wildpferd.

Brefstimmen.

* Paris, 8. Mai. „Globe“ schreibt über die Wiener Fürstenthuldigung: Auf jeden müßte die große Macht, die sich in den ausgetauschten Reden ausdrückte, einen tiefen Eindruck machen. Durch die Größe der gemeinsamen Interessen und durch den Einfluß einer stetigen Politik ist der deutsch-österreichische Block unzerbrechlich geworden. Dieser wird für die Einigkeit einen umso größeren Wert und eine umso dauerhaftere Zukunft haben, als er zugleich das Ergebnis eines Gefühls der Sympathie ist. Die Gratulationsfeier trug einen fast religiösen Charakter und hat sich durch die ehrerbietige Haltung Kaiser Wilhelms so ergreifend gestaltet, daß es keine gewöhnliche Prunkfeier gewesen ist. Kaiser Franz Josef hat selbst der Feier eine so hohe Bedeutung beigelegt, dadurch daß er sie als Kundgebung des monarchischen Prinzips bezeichnet hat.

Die Huldigung der Bundesfürsten.

[] Berlin, 8. Mai. Aus Wien wird gemeldet: Die Huldigungsszene machte einen tiefen Eindruck. Durch die Rede Kaiser Wilhelms zitterte die freudige Erregung durch und Kaiser Franz Josef mußte in seiner Erwidernng mehrere Male aussetzen, um seiner Bewegung Herr zu werden. Wohl am meisten gerührt war König Friedrich August von

Sachsen; ihm rollten die Tränen aus den Augen und tief...

Die Heimreise der Bundesfürsten. Wien, 8. Mai. Der König von Sachsen ist gestern um...

Wien, 8. Mai. Die Abreise des deutschen Kaiserpaars...

Ein Anfall des Großherzogs von Baden.

Berlin, 8. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.)...

Das Gespann der Hofkavaliere, in welcher er saß, schante auf...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 8. Mai. Gestern Abend wurde in einer nationalen...

Dissabon, 8. Mai. Zum Andenken an die Proklamation...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 8. Mai. Regierungsrat Martin wurde gestern von der Disziplinarkammer in Potsdam...

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

London, 8. Mai. Die Budgetvorlagen der englischen...

London, 8. Mai. Die letzten Meldungen von der indischen...

Von Tag zu Tag.

Raubmord. Petersburg, 7. Mai. In Wina wurde der verabschiedete...

Rabeneltern. Oberhausen, 7. Mai. Das Ehepaar Sternmann...

Wohnanstalt einer Mutter. Traunstein, 7. Mai. In einem...

Aus dem Grossherzogtum.

Heideberg, 7. Mai. Heute früh wurde in der Werkstätte...

Ingenieur Schott und der Direktor der Herrenmühle Herr...

Seidenheim, 6. Mai. Der Gesangsverein „Leutonia“ hier...

Karlsruhe, 6. Mai. Die letzte Sitzung des Bürgerausschusses...

Karlsruhe, 7. Mai. In der Nacht zum 6. ds. schlug ein...

Volkswirtschaft.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim. Von der...

Nach § 257 H.G.B. haben wir vor einem Jahr eine Aktie...

Schließlich teilte die Firma Kahn u. Co. noch mit, daß sie...

Berein süddeutscher Baumwollindustrieller. Die Sitzung...

Man erwartet, daß dann in der nächsten Versammlung ein...

Der Aprilberand des Stahlwerksverbandes ist wie zu erwarten...

Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft teilt...

Kohlenproduktion in Bayern. Die Produktion an Steinkohlen...

Vierter deutscher Kalitag in Nordhausen. Die Meldungen...

Die neuen Aktien der Gärhener Verfabrik-Aktiengesellschaft...

Siechmarkt in Mannheim vom 7. Mai. (Antlicher Bericht der...

Wasserstands Nachrichten im Monat Mai.

Table with columns: Pegelstationen, Datum, and Wasserstände. Lists stations like Mannheim, Heidelberg, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst, Heilkunde...

Die Gefahr der Influenza

liegt in der Entkräftung des Körpers, wodurch sehr oft ernste...

Montag geht's los! in allen Orten, vom Dür bis in den Keller...

Galop-Crème
Pilo
ist das beste u. billigste aller Schuhputzmittel.
Pilo ist weder wasserhaltig noch feuergefährlich.

Bester Metallputz
Sidol
Flaschen zu 15, 30, 50 u. 100 Pf.
Überall erhältlich

Verkauf im Jahre 1907 nachweislich über 7 Millionen Flaschen von keiner Konkurrenz erreicht. Bester Beweis, dass „Sidol“ alles andere Putzmittel vorgezogen wird.
Fabrik: Siegel & Co., Köln.
General-Vertreter: J. Michel & Co., Frankfurt a.M.

Pohlschröder
Geldschranke
Tresoranlagen
sind seit
55 Jahren
die besten u. billigsten.
Man verlange die glänzenden Zeugnisse von 12993.
V. Correll, Mannheim
F 5, 20.
Über 25000 Stück verkauft!

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13
Fernsprecher 2184. — Gegründet 1889.
Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft
Spezialität: **Herrenhemden.**
Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins. 74100

Bierversand B. Ansmann Nachf.
(Inhaber: G. Billing.)
Tel. 2002. Seckenheimerstr. 80.
Allein-Vertrieb von Münchner Kindl-Edelbräu
(hell und dunkel.)
Culmbacher Pilsbräu
(Artlich empfohlen für Diätarier.)
Ferner führen wir:
Pilsner Urquell
Ludwigshafener Action-Tafelbier
(hell und dunkel.)
Durlacher Hofbräu
(hell und dunkel.)
Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

Südfische Glanzwasch-Maschine
in empfehlender Erinnerung, hauptsächlich bei Vorhängen und Storen.
H. Gaidl, N 4, 13, ehemalige Dingens-Gasse.
Auf Wunsch wird die Maschine abgeholt. Sofortige Sendung.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.
Günstiger Gelegenheitskauf!
Gasöster :: Speisezimmerlampen :: Gaszuglampen
Ampeln, Badedien, Email, Badewannen, Gaskochherde
10 bis 20 Prozent Rabatt.
Carl Wagner, F 5, 4.

Unsere Leistungsfähigkeit in
Original-Goodyear-Welt-Stiefeln
dem feinsten Erzeugnis auf dem Gebiete der modernen Schuhwaren-Fabrikation!
Herren-Schnür-, Knopf- od. Zugstiefel schwarz u. modern farb. Leder in nur best. Qual. **1250 M.**
„Original-Goodyear-Welt“ auch mit Lackknäpfe
Damen-Schnür- od. Knopf-Stiefel neuest., schicke Passformen, schwarz u. farb. Leder, auch m. Lackknäpfe. **1250 M.**
„Original-Goodyear-Welt“
Conrad Tack & Cie., Burg
b. Megdbr.
Älteste und bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschließlich eigene Geschäfte unterhält. 79250
Verkaufs-Geschäft
MANNHEIM, S 1, 1 nur Breitestrasse.

Bitt!! Nächste Woche den 16. Mai garantiert Ziehung!!
der grossen Badener Geld-Lotterie zu Gunsten des Hamilton-Palais
3288 Bar-Gewinne 1. Hauptgewinn **Mk. 45 800**
ohne Abzug **Mk. 20 000**
27 Gewinne Mk. 11 000 3260 Gewinne **Mk. 14 800**
Lose à Mk. 1.— 11 Lose M. 10.— empfiehlt **J. Stürmer,** Lotterie-Unternehmen
Paris und Lize 30 Pf. Strassburg 1, 2, Leopoldstr. 107
und alle Losverkaufsstellen. 79250

Geschäftsübergabe und Empfehlung!
Hierdurch beehre ich mich, meiner werthen Kundschaft ergebenst mitzuteilen, dass ich mein
Maler- und Tüncher-Geschäft
seit 1. Mai d. Js. an
Herrn Adolf Rub
übergeben habe.
Für das mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen bestens dankend bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Theodor Orlemann.
Bezugnehmend auf obige Mitteilung, bitte ich Sie von der Übergabe des Geschäfts meines Vorgängers auf mich gütigst Kenntnis zu nehmen. Gleichzeitig erlaube ich mir, mich Ihrem Wohlwollen bestens zu empfehlen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung, die Kundschaft meines Vorgängers in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.
Werkstätte: L 12, 17. **Adolf Rub, Malermeister.** Wohnung: O 4, 15.

Einer sagt's dem Andern!
Die grösste Auswahl in kompletten Wohnungs-
Die billigsten Preise Ausstattungen
Die besten Qualitäten und Einzeilmöbeln jeder Art
Metat das 76314
Möbelkaufhaus L. Weinheimer
J 2, 8 J 2, 8

Den Herren Fabrikanten u. Maschinenbesitzern zur gefl. Kenntnis, dass ich an hiesigem Platze ein grosses Lager in
Treibriemen
und anderen **technischen Lederwaren** unterhalte oder auf Wunsch nach Angabe anfertige.
Uebnahme Neuerrichtungen ganzer Betriebs, sowie Reparaturen aller Art bei **prompter u. reeller** Bedienung.
Hochachtungsvoll
Karl Weichsler
Holzstr. No. 9 — Treibriemenfabrikation — Tel. 4231.

Vereins-Abzeichen
Fahnenstangen, sowie sämtl. Vereinsartikel
liefert schnell u. billig 51544
Carl Hantke,
Kunst- u. Fahnenstickererei,
Tel. 2504, O 1, 14, Tel. 2504.
Kartenschilder werb. abgeholt.
Pura herabsetzt u. gerad 51544
G. Hauptstr. 66, 1, 68, 21

Baum Nägeln u. angrenzende
J 4a, Nr. 2,
L. Stad. Nr. Schrid. 29027
Freys
Strumpfwaren-Geschäft
ist eröffnet 22021
Q 2 13
Grüne Bahnhofsstr.

Achtung!
Gegenüberung nach Nach-
unter Garantie für guten Sitz u.
prima Stoff von M. 40.— an.
G. Schneider Schneidermeister.
R 4, 19/20, 58206
Reparaturen u. Anfertigung Mägel.
Damen finden febl. Aufnahme
unter strengster Discrete
bei Fr. Alker, Ludwigshafen-
Friedenstr. 11, 11.

Continental
Prima und Centrum
Suveränste und im Gebrauch
billigste Gummireifung
Continental Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co.
Hannover.

8 jährige Praxis! Mannheim, 8 jährige Praxis!
Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blaus-
und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht, Rheu-
matismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuritis,
Hörkrankheiten, Flucht, Belaggeschwüre etc., auch die
und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge
ohne Berufsstörung arzneilich durch
Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
günstige Reduktoren und Elektrotherapie. 774
Höhere Kunstzeit erzielt:
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ Nr. H 3, 3, 1.
Sprechstunden täglich von 9—12 und 3—6 Uhr abends,
Sonntag von 9—12 Uhr.
Wunderbare Erfolge. Honorare Dankeschreiben.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer
Zivile Preise. Prospekte gratis.
Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platz.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Zahl zu haben in der
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Ankauf
! Wahrheit ist es!
aber nicht Phaberei, dass ich für mein käuflich
wie auch Münchner Geschäfte und grossen Versand nach
Russland gezwungen bin, die höchsten Preise für von
Herrschaften abgelegte Kleidungsstücke, z. B.
Sack-, Rock-, Frack-, Smoking-Anzüge, Ueberzieher,
einzelne Hosen, Hülltücher und Besondere-Uniformen,
Schuhzeug, Möbel, Bettfedern, Piano's, Fahräder, Pflanz-
schalen etc. Bemerkte, dass ich für sämtliche auf-
geführten Gegenstände nur den höchstrealen Wert
zahle, wie es vielfach von Herrschaften anerkannt ist.
Bestellungen werden durch Postkarte oder per
Telefonruf 4178
pünktlich entgegengenommen. 7741
Selig, E 4, 6, Eokladen.
Kommis überall, auch ausserhalb.

Vorsicht beim Verkauf!
Gebräunte Möbel, Kleider, Schuhe, ganze Hausausstattungen,
sowie verschiedene Partikulare fast zu höchsten Preisen. Gef.
Erfahrungen erweisen sich.
Mit Allen, sämtliche Sorten alte Bestecke, Porzellan, Kunst-
abfälle, Porzellanabfälle, Geschloßschlüssel unter Garantie bei An-
kauf, sowie flüssigen Metall zu höchsten Preisen.
S. Meißel, H 3, 7, Tel. 8536.

8 tung bester Zahler
für abgelegte Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe,
Möbel, Betten, Gold, Silber, Uhren, Platin,
alte Juwelen etc. Wegen Geschäftseröffnung ist
ich gezwungen hohe Preise zu zahlen.
Für Sack-Anzüge, einzelne Hosen sehr
hohe Preise. — Gesällige Anträge werden
77692 **Brym, H 4, 3, 1 Trepp.**
Komme auch außerhalb!

Verkauf.
Gelten günstige Gelegenheit
für jedes Fabrikations- oder Handelsunternehmen.
Terrain mit Wohnhaus, ca. 2000 qm Inhalt, (abgeschlossen
wegen Reich. Post- u. Telegr.) mit Behausung für ein
Kontor, direkt am Bahnhof Rheingörsheim, 3 km von Ludwigshafen
entlegen, zu verkaufen. Näheres durch
Heinrich Steiner, Geschäftsgang.
Ludwigshafen a. Rh., Hauptstr. 11143
N den Abbruch des Bauhauses H. Ludwigs- u. S.
und den anliegenden Substanzlichkeiten in D 3, 14/15,
welcher heute beginnt, sind verschiedene (große)
Fenster mit Scherben, Eisen, Messingabfälle, Glas,
Kunststoffe etc. der meisten Art, Tafeln mit eingetragenen
verschiedensten Zeichnungen, T-Edel, Werkzeuge, Kleinwerkzeu-
gen, neu, Verschlussarten und Teile, ungeliebte Teile und Teile
(neue Konstruktoren, Vorrichtungen, neu, Metallteile etc.)
zu verkaufen, den die Preise und halbjährig, Teilen und Sparten
soll möglich zu verkaufen.
In Erfahrung bei H. Gaidl, D 3, 1,
Ludwigshafen.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.
Freitag, den 8. Mai 1908.
 45. Vorstellung im Abonnement B.
NORA
 oder ein Puppenheim.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.
 Deutsch von H. Lange. Neu einstudiert von Emil Keller.

Personen:

- | | |
|------------------------|------------------|
| Robert Helmer, Advokat | Carl Macchold. |
| Fräulein Helmer | Alise Hall. |
| Ernst | Demmig Schwing. |
| Edla | Edla Schreddeh. |
| Anna | Margarete Heß. |
| Lektor Kant | Alfred Müller. |
| Fräulein Helmer | Beate Müller. |
| Walter | Paul Fietz. |
| Maria, Kinderfrau | Julie Sanden. |
| Helmer, Hausknecht | Emma Schindler. |
| Ein Dienstmädchen | Siegfried Krauß. |

Das Stück spielt in Helmers Wohnung.
 Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
 Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
 Kleine Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.
Freitag, den 8. Mai 1908.
 Zum 1. Male:
DON CESAR.

Operette in 3 Akten von O. Wallfer.
 Musik von Rudolf Dellinger.
 In Szene gesetzt von Karl Neumann-Hoditz.
 Dirigent: Theodor Gauld.

Personen:

- | | |
|------------------------------------|----------------------|
| Der König | Hans Coppen. |
| Don Fernando de Alvarado, Minister | Dugo Votjin. |
| Don Ramon Onofrio de Solbrados, | |
| Wächter | Emil Hecht. |
| Lenna Urco, seine Gemahlin | Elise De Lanf. |
| Marianna | M. Beling-Schäfer. |
| Don Cesar | Alfred Sieber. |
| Isabelle | Elise Tuschau. |
| Seneca | Berta Zuppold. |
| Ismael | Margarete Heß. |
| Ismael | Alise Müller. |
| Ismael | Maria Heß. |
| Ismael | Christine Heß. |
| Ismael | Berta Schulte. |
| Ismael | Franka Schud. |
| Ismael | Helfr. Krause. |
| Ismael | Karl Neumann-Hoditz. |
| Ismael | Hans Debus. |

Der König und Ismael spielen in Madrid, der bunte Akt auf einem Schlosse in der Nähe von Madrid.
 Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
 Neues Theater-Eintrittspreise.

Zu Groß. Hoftheater.
 Samstag, 9. Mai, 45. Vorstellung im Abon. A.
2 x 2 = 5
 Anfang halb 8 Uhr.

Apollo
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Das phänomenale
Mai-Programm!
 Abends 9 Uhr 45 Min.
Willy Prager
 mit seinem neuesten
Mann-Couplet
 und die übrigen
 - Attraktionen -
 Nach Schluss der Vorstellung „Cabaret“.

Saalbau
 Anfang 8 Uhr
 Nur noch wenige Tage
 Gastspiel des
 Wiener
 Operetten-Ensemble
Wien bei Nacht!

Kasino-Saal
 Freitag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
 Vortrag
 therapeut. Rudolf Parthey, Leipzig.
 Eine menschenkundliche Studie für Jedermann!
Nervöse und Gemütsleiden.
 Körperlich oder seelisch krank? — Einbildung oder Wahrheit? — Das Rätsel gelöst. — Unerklärliches erklärt. — Gehirn- und Nervosität (mit Demonstrationen). — Nervosität und Ehe. — Alles versucht, nirgends Hilfe und doch noch geheilt.
 Eintritt: Mark 2.—, 1.50 und 1.—.
 21705
 Sprechstunden: Samstag, 10 bis 11 Uhr vormittags, Hotel Deutscher Hof, C 2, 10/18.

Wien-Genieße von
Mündener Bürgerbräu:
 in 1/2 und 1/4 Flaschen.
 Hiermit empfiehlt
Ludwigshafener Bürgerbräu
 hell und dunkel.
 Garantie schaumhaltiger und vollmundiger Bier.
 Flaschenbier-Verkauf Gg. Grieshaber
 Rosenstraße 11. (gegen) Postfach 604/2.

Todtmoos im Badischen Schwarzwald
 820 Mtr. Üb. d. Meere
 Bahnstation Wehr. — Linie Säckingen-Schopfheim.
 Klimatischer Luftkurort und Sommerfrische für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige.

Hôtel u. Pension „Bellevue“
 nebst Dépendance.
 Familien-Hôtel I. Ranges
 Prachtvolle und ruhige Lage inmitten seines 18.000 qm grossen Parks und Tannenwäldchen mit zahlreichen, prachtvollen Spaziergängen. — Jedes Zimmer mit Balkon, Wandelhalle und Kinderspielplatz. — Eigene elektr. Anlage. — Zentralheizung. — Ebber im Hause. — Stallungen und Auto-Garage. — (Man verlange Prospekt.)
 Wilh. F. Lockowitz.

Bernhardshof Mannheim, K 1, 5a.
 Grosser öffentlicher
Lichtbilder-Vortrag
 Freitag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr; Gustav Mookel, Berlin, spricht über:
„Das Luftbad in gesundheitlicher und ästhetischer Bedeutung.“
 Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg., Luftbadbrochüren gratis.
 79218
Naturheilverein Mannheim.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)
 Dienstag, 12. Mai 1908, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale:
Ordentliche Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vorlage des Rechenschaftsberichts; Erteilung der Entlastung; 30056
 2. Wahl des Vorstandes;
 3. Wahl des Ausschusses;
 4. Feststellung des Voranschlags für das nächste Vereinsjahr;
 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
 Mannheim, den 25. April 1908.
 Der Vorstand
 NB. Rechnungsbücher können auf unserem Bureau in Empfang genommen werden.

Friedrichspark
 Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3-6 Uhr
Militär-Konzert
 der Grenadier-Kapelle. 30178
 Leitung: Musikdirektor W. Bollmer.
 (Bei günstiger Witterung Konzert im Freien)
Anmeldungen zum Abonnement
 werden an unserer Kasse (Wingang 1. Carl) entgegengenommen.

Tuche u. Buckskin
 Lodenstoffe
 Joppen- u. Mantelstoffe
 Livrée- Möbel- Wagen- Billard- Tuche
Buckskin-Reste
 sehr billig, empfiehlt 79246
J. Gross Nachf. Inh. Stetter
 F 2, 6 a. Markt

Heute Freitag Abend
 frische warme
Hausmacher Griebenwurst
 (Thüringer) 76739
 von anerkannt vorzüglichem Wohlgeschmack empfohlen
Geschw. Leins, O 6, 3.

Mein Zahn-Atelier
 befindet sich jetzt
N 4, 17 (Gockelsmarkt).
Emmy Neumann
 (früher O 4, 6.) 78503

Wein- u. Liqueur- Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
 empfiehlt die
Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. B.

Der Lesesaal
 der
Handelshochschule
 befindet sich im II. Obergeschoß der Handelshochschule O 6, Zimmer Nr. 11 und ist für die Studierenden und Hörer täglich von 8-12 und 1-9 Uhr geöffnet. 31420
 Die Bücherausgabe erfolgt in der Bibliothek der Handelshochschule, III. Obergeschoß Zimmer 16, Dienstag, Mittwoch u. Samstag v. 7-8 Uhr abends.
 Die Bibliothek der Handelshochschule.

Neckardampfschiffahrt.
 Wiedereröffnung der Personalfahrten zwischen
 Heilbronn - Oberbad - Heidelberg
 am 10. Mai.
 Gesellschaft, Schüler- und Sonderfahrten zu ermäßigten Fahrpreisen.
 Nähere Auskunft und Fahrpläne unentgeltlich durch die
Direktion in Heilbronn, Telefon 38
 und bei
Heilbronner Schiffsahrts-Kommissariat, Mannheim.
 K 8, 15. 7435

Restaurant Terminus, N 3, 12.
 (Neu übernommen)
 empfiehlt seinen
besseren Mittag- u. Abendtisch
 in und ausser Abonnement. 73124
Abonnenten werden noch angenommen
Wiesbaden-Hotel „z. Gold.Kette“
 Goldgasse 1, Ecke Häfnergasse.
 Neu eröffnet, mit allem Komfort eingerichtetes Privat-Hotel. Theatersbilder im Hause. Telefon 1951.
 Inhaber: J. Lehmann.
 651a

Luftkurort Calmbach
 im Schwarzwald 800 m ü. d. M. an der grossen und waldreichen Calmbach. Inmitten schöner Weiden mit prächtigen Spazierwegen, gelegen. Das Thermalbad Calmbach per Bahn in 5 Minuten, die Stadt Pforzheim ebenso in 10 Minuten erreichbar. Gute Gasthäuser und Privatwohnungen. In der Nähe: städtische Luft, vorzügliches Trinkwasser, Badegarten, Arzt, Ort, Essigfabrik, Gasthöfe: Rühl, G., z. „Sonne“, Pensionate mit Zimmer Mk. 4.50 bis 6.50 pro Tag. Barth, Chr., z. „Falkenhof“, Mk. 4.— bis 6.— pro Tag. Barth, J., z. „Lohr“, Mk. 4.— pro Tag. Walter, G., z. „Hirsch“, Mk. 4.— pro Tag. Dörmlich, R., z. „Waldhorn“, Mk. 4.— pro Tag. In jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit.
 Schulhaus Strasse.
 4204

Bad Mergentheim
 Württemberg, Eisenbahnlinie: Würzburg-Lands-Grillen-Ülm. Bez. d. Saison 1. Mai, Schluss 15. September. Eröffnung des Kurhauses 1. d. Mai. Modernes Badhaus, grosse, schattige Parkanlagen, schöne Ausflüge u. reiz. Waldspaziergänge, Tennis, Jagd u. Fischerei, Karneval, Künstlerkonzerte und sonstige Unterhaltungen. Wohnungsgemeinschaft im grossen Kurhaus mit Dependancen, in Hotels u. Privatwohnungen. — Die Mergentheimer Karlsquelle erzielt hervorragende Heilerfolge bei Magen- u. Darmkrankheiten, besond. chronisch. Verstopfung, bei Leberleiden u. Gallensteinen, Zuckerkrankheit, Fettucht u. Gicht, b. Frauenkrankheiten, ferner bei Erkrankungen der Harnwege. Prospekt durch die Kur- und Badedirektion. Versand der berühmten Heilquelle zu Hauskurzen. an

Bad Brückenau
 Kgl. Bayerisches Mineralbad
 bei Blasen- und Nierenkranken
 zum Besuch daselbst zu empfehlen; ebenso zur Kurz-Tripplur das
Wernerer Wasser
 aus dem Kgl. Mineralbrunnen
 zu Bad Brückenau.
 Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei Nieren- u. Blasenkrankheiten, Gicht, Rheum, Grise u. Nervenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnwege.
 Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Auslösung plasmotischer Exsudate.
 Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
 Hauptvertriebsorte bei
 Peter Rixius, Kgl. Bayer. Hoflieferant, Ludwigshafen a. Rh.
 auch erhältlich in all. Apotheken, Drogerien u. Colonialw.-Gesch.

Konzert-Platten zu Gramophon 3
 25 cm, doppelseitig Mk.
 Retournahme gebr. Platten.
 Edison-Goldguss-Walzen à Mk. 1
 L. Spiegel & Sohn Platten E 2, 1
 Gramophon-Centrale.
 Frachtbriefe
 aller Art, sehr vortheilhaft bei der
 Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei.

Versteigerung.
 Die zum Nachlass der Frau
 Johanna Schaal geb. Bra-
 mer hier gebliebenen nachgelassene
 bewegliche
 Freitag, den 8. Mai d. J.,
 nachmittags 2 Uhr in meinem
 Lokal N 2, 17, öffentlich gegen bar
 zu versteigern mit Notbar,
 Schmitt, 1 u. 2 die Kuch-
 schänke, Kuchentische u. Kuch-
 schrank mit Kuchenspiegeln,
 Handtücher, Blumentisch,
 Blumen, 1 Sofa und 4 Stuhl,
 Kommode, Kabinet, Nach-
 tisch, Spiegel, Tisch, Regulator,
 Hochstuhl, Weisses-Franco-
 felder, Schmiedehammer, 1 roter
 Tisch, Tisch, Stuhl, Koffer,
 Kuchenschrank, Blechgeschloß,
 Blechgeschloß, Kuchenschrank
 und Sonstiges.
 Theodor Pfeiffer,
 Notar. 60582

„Sängerhalle“ Mannheim.
 Samstag, den 9. ds. Mts.,
 abends präzis 9 Uhr
Gesamtprobe.
 Nach der Probe wichtige
 Besprechung, wozu höflich einladet
 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Mannheim, E. V.
 Abtheilung Lebringsheim
 Samstag, 10. Mai 1908:
Ausflug
 nach
 Weinheim-Giesberg-
 Schriesheim.
 Abfahrt 12.55 Uhr, Mittags-
 Gasthausbesuch. 60057
 Rückkunft 12 1/2 Uhr am
 Social des Hauptbahnhofs.
 Der Vorstand.

Illustrirte Broschüre
 über
Bad „Sickingen“
 Hervorragende Heil-
 stätte für Gelenk-
 krankheiten, Frauenleiden,
 Fingergelenke, rheumatische
 Erkrankungen, die Umge-
 bung des schönsten, ge-
 sunden Waldes, Land-
 stahl verwendet an Inter-
 esenten gratis. PH. RINGER,
 Bad- u. Hotelbes., Landstuhl
Monogram-Stickerie
 Zeichen-Atelier zur
C. Haulte Q 1, 14.
 Telefon 2904.

Pianos
 neue erstklassige Fabrikate
425 Mk.
 von
Pianos zur Miete
 pro
 Monat **6** Mk.
 von
A. Donecker
 L 1, 2, 78930

Frische Landeier
 zum kochen und rohessen
 7 Pfg., 100 St. M. 6.
Frische größte Sied-Eier
 6 Pfg., 25 Stück M. 1.45
Frische größte Schmelz-Eier
 5 1/2 Pfg., 100 St. M. 5.20
Frische mittelgroße Eier
 5 Pfg., 100 St. M. 4.70.
Eiergroßhandel
D 1, 1. 60600

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung, Donnerstag, den 7. Mai.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Dr. Esch, v. Darnburg, Dr. Riederling, Wermuth, Dr. v. Jonquieres u. a.

Präsident Graf Stolberg

eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt

Abg. Hüter (Soz.)

eine Erklärung ab. In der gestrigen Abstimmungsliste findet sich der Name des Abg. Singer. Der war gestern im Hause nicht anwesend. Die Sache verhält sich so: Ich sprach von seinem Platz aus und in der Hitze des Gefechts erwiderte ich seinen Stimmgelächel und tat ihn in die Liste. (Heiterkeit.) Sowie kann doch vorkommen!

Die Beratung des Reichstags bis zum

20. Oktober wird in einmaliger Beratung genehmigt.

Nach den Anträgen der Geschäftsordnungscommission, die der Abg. Dr. Jund (natl.) begründet, wird die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abg. Dr. Schäbler (Centr.), Frey (Soz.) und Spethmann (freis. Vp.) in Privatlogenverfahren wegen Verleumdung erteilt, bezüglich des Abg. Bruhn (Vp.) verweigert.

Die internationalen Verner Abkommen über das Verbot der Nacharbeit der gewerblichen Arbeiterinnen und das Verbot der Verwendung von weissem Phosphor zur Anfertigung von Zündhölzern und die Haager Abkommen über das internationale Privatrecht (Ehe, Entmündigung und Zivilprozess) werden auf Antrag des Abg. v. Kormann (konf.) in dritter Beratung an bloc angenommen. Ebenso der Gesetzentwurf betreffend die Stempelabgabe von Erlaubnislarzen für Kraftfahrzeuge ausländischer Regierungen.

Die Wiederaufhebung des Dreimarckstücks.

In der dritten Beratung der Rängnovelle nimmt zunächst das Wort

Schaffmeister Dr. Sydow:

Der Bundesrat hat zu dem Beschlusse des Reichstags in zweiter Lesung Stellung genommen, durch den das Dreimarckstück in die Reihe der Scheidemünzen neu aufgenommen ist. Ich bin beauftragt, zum Ausdruck zu bringen, daß die Mehrheit der verbündeten Regierungen ein Bedürfnis zu dieser neuen Einführung einer weiteren Scheidemünze nicht anerkennt. (Hört! hört! und Entrüstungsrufe rechts.) Entscheidend sind folgende Gründe: Die große Mehrheit, mit der die Handelskammern, unter ihnen eine Reihe der allernachhaltigsten, sich gegen die Einführung des Dreimarckstücks ausgesprochen haben, läßt erkennen, daß in weiteren Kreisen des Handels seine Wiedereinführung nicht für nötig gehalten wird. Auf der anderen Seite ist anzuerkennen, daß in den Kreisen der Landwirtschaft und des Handwerks die Einführung des Dreimarckstücks verlangt wird. Wenn also auch wichtige Teile unserer Erwerbsthätigen auf die Einführung des Dreimarckstücks hinarbeiten, und auch gewisse Teile des Reiches sich hierfür aussprechen, so ist doch nicht zu vergeßen, daß dem gegenüber in anderen Teilen, besonders im Süden und Südwesten ein solcher Wunsch nicht besteht. Bei dieser zweifelhaften Situation ist die Mehrheit der verbündeten Regierungen der Meinung, daß eine weitere Einführung einer neuen Sorte unserer Scheidemünzen vermieden werden soll, zumal durch Einführung des 25 Pfennigstücks (sowie eine neue Scheidemünze in den Verlehrs kommt. (Große Bewegung.)

Abg. Fehr, v. Camp (Vp.):

Ich kann nur mein lebhaftes Bedauern über diese Erklärung ausdrücken. (Stürmische Zustimmung rechts.) Der Staatssekretär sprach von der Mehrheit der verbündeten Regierungen. Ich möchte wissen, wie sich Preußen dazu gestellt hat. (Lofender Beifall rechts.) Wir haben in Norddeutschland in weiten Kreisen ein großes Bedürfnis nicht bloß bei der Landwirtschaft nach Einführung des Dreimarckstücks. Wenn die verbündeten Regierungen außer bei den Handelskammern auch noch bei anderen Kreisen, bei der Industrie sich erheben würden, wären sie eines Besseren belehrt worden. (Stürmischer Beifall rechts.) Wir sind gestern in der Dankenquellcommission gewesen. Dort hat ein Industrieller seinem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben, daß das Dreimarckstück zurückgezogen ist. (Hört! hört! rechts.) und hat darauf hingewiesen, daß die schwerwiegenden Geldverhältnisse im wesentlichen zurückzuführen sind auf die ganze unverantwortliche Zurückziehung des Talers. (Lofender Beifall rechts.) Die folgenden Worte des Redners finden darin vollkommen. Der Staatssekretär hat auf die Handelskammern Bezug genommen. Die meisten Beschlüsse der Handelskammern sind zu einer Zeit gefaßt, als das Dreimarckstück noch Währungsmünze war. (Sehr richtig! rechts.) Heute scheidet dieses Argument aus. Die Handelskammern würden die Sache ganz anders beurteilen. Deshalb hat man sich nicht an die industriellen Kreise gewandt? In diesen Kreisen würde man einstimmig in Norddeutschland für das Dreimarckstück eingetreten sein. (Stürmische Zustimmung rechts.) Ich habe wahrscheinlich mehr Fühlung mit den industriellen Kreisen als alle die Herren vom Bundesrat zusammen. (Großes Gähnen, kein Abgeordneter hebt auf seinem Platz, alles umdrängt die Rednertribüne.) Ich kann bestätigen, daß mir von den norddeutschen Industriellen, mit denen ich sehr viel verkehrt und mit denen ich noch in letzter Zeit mich eingehend über die Frage unterhalten habe, einstimmig der dringende Wunsch nach Wiedereinführung des Dreimarckstücks als Scheidemünze geäußert worden. Die Bedenken kommen aus Bankkreisen. (Stürmischer Beifall rechts.) Der Reichsbank ist das Dreimarckstück un bequem und den Bankiers in Berlin auch. Das ist der eigentliche Grund, weshalb die Herren das Dreimarckstück beiseite wollen. (Beifall, Lärm.) Selbst die Herren in Süddeutschland wünschen das Dreimarckstück in weitem Umfange. Man kann es doch ruhig dem Verlehrs überlassen. Der soll darüber entscheiden, ob für das Drei- oder Fünfmärckstück ein größeres Bedürfnis vorhanden ist. Ich wundere mich, daß der Staatssekretär nicht auf die Petition der Vorkreuzer Handelskammer Bezug genommen hat, die wir heute bekommen haben. Ich habe sehr viel Gutes von Vorkreuzer gehört, aber daß es ein so großer und lebhafter Beifall ist, daß die Herren durch einen Extrabeschluß nach in dritter Lesung gegen das Talerstück glauben Front machen zu sollen, davon habe ich bisher nichts gehört. (Zustimmung und Heiterkeit rechts.) Die verbündeten Regierungen, das Reichsfinanzamt, die Ränge, die Banken hätten jetzt schon mehrere Jahre darüber, ein handliches Fünfmärckstück herzustellen. Aber bis jetzt haben

sie noch nichts ausgebracht! (Große Heiterkeit), das ist der beste Beweis dafür, daß man das überhaupt nicht machen kann. Entweder macht man das Fünfmärckstück größer, dann ist es un bequem, oder man macht es kleiner, dann ist es noch un bequem. (Große Heiterkeit.) In dieser Frage kann nicht die Zahl der Bundesregierungen entscheiden, sondern die Stimmen müssen auch gezogen werden. (Stürmischer Beifall rechts.) Weshalb teilt man uns denn nicht mit, welches die Regierungen sind, die dagegen sind? Nehmen Sie mit möglichst großer Majorität das Dreimarckstück an, wie in der zweiten Lesung. (Lofender Beifall rechts.) Wir würden uns selbst distanzieren, wenn wir jetzt einen andern Beschluß fassen. (Lofender Beifall rechts.)

Der Präsident erteilt einem andern Abgeordneten das Wort. Wer es ist, kann man in dem folgenden Lärm nicht hören.

Abg. Kirsch (Centr.)

betritt die Tribüne: Mit dem Inhalt der Ausführungen des Abg. Camp bin ich ganz einverstanden, aber ich verheißt nicht, warum er so erregt gesprochen hat. Da der Staatssekretär nicht wie bei den Leuzungszulagen ein Unannehmbar gesagt hat, bitte ich, es beim Beschluß der zweiten Lesung einfach zu belassen. (Stürmischer Beifall rechts.)

Abg. Raab (wirtsch. Vp.):

Ich kann mir vorstellen, daß der Bundesrat uns einen freundlicheren Bescheid hätte bieten können; er erkennt kein Bedürfnis an. Nun, wir im Reichstage sind dazu da, die Erkenntnis des Bundesrats zu ergänzen. (Lofender Beifall rechts.) Wir als Männer der Praxis kennen das Bedürfnis, und der Bundesrat wird uns dankbar dafür sein müssen, wenn wir seine nur auf künstlicher Erkenntnis beruhende Auffassung berichtigen. (Sehr gut! und Beifall.) Er schlägt das 25-Pfennigstück vor, das von einer sehr viel geringeren Minderheit im Reich gefordert wird. Er soll uns den Taler geben und das 25-Pfennigstück dafür behalten. (Große Heiterkeit und jubelnde Zustimmung rechts.) Sehr viel wertvolle Arbeitskraft, die sich jetzt anmüht, das Fünfmärckstück handlicher zu machen, kann pervert werden. Bleiben Sie beim Beschluß zweiter Lesung. (Quarantäne rechts.)

Der Präsident verliest einen Antrag der Freisinnigen auf Wiederherstellung des Kommissionsbeschlusses, also Befestigung des Beschlusses zweiter Lesung, bez. Wiederaufhebung des Dreimarckstücks.

Abg. Graf Ronig (konf.):

Ich will dem Vorkreuzer das wohlthuende Gefühl mit der Mehrheit des Bundesrats übereinstimmen, nicht schmälern. Für meine Freunde habe ich zu erklären, daß wir den Ausführungen des Freiherrn von Camp uns voll anschließen. (Lofender Beifall rechts.) Wenn das Gesetz an unserer Abstimmung scheitert, überlassen wir die Verantwortung den verbündeten Regierungen. (Stürmischer Beifall.) Ich beantrage namentliche Abstimmung.

Abg. Dr. Voller (freis. Vp.):

Herr von Camp scheint doch nicht die Fühlung mit der Industrie zu haben, deren er sich gerühmt hat. Er scheint auch nicht zu wissen, daß die Handelskammern in Vorkreuzer im Mittelpunkt der sehr bedeutenden oberständlichen Industrie liegt. Drei Mitglieder der Vorkreuzer Handelskammer haben die Ehre, in diesem Hause zu sitzen. Unsere Industrie dort hat ein sehr großes Interesse an Dreimarckstück, und ich glaube, es trifft auch für die Industrie im Königreich Sachsen zu. (Lofender Beifall links.)

Abg. Dr. Dove (freis. Vp.):

Unser Antrag bedarf keine Entschiedenheit nicht etwa einem Unfalle vor den Blicken der verbündeten Regierungen, sondern wir haben damit den Standpunkt gewählt, den wir von vorn herein eingenommen haben. Ich spreche mich über die Erklärung der verbündeten Regierungen, hätte aber gewünscht, daß die erste Erklärung, die in der zweiten Lesung, etwas bestimmter gelautet hätte. (Sehr wahr! links.) Wenn wäre vielleicht die Heberföschung auf jener Seite heute etwas zingener gewesen. Aber ich verheißt Ihre Entrüstung denn doch nicht. Sie tun ja so, als wenn es sich bei dem Dreimarckstück um ein Grundrecht des deutschen Volkes handelte. (Sehr gut! links.) Von den engeren Freunden des Dr. Krenzel kann ich mir das ja erklären aus einer gewissen Jugendliebe. (Heiterkeit.) Am liebsten aber mag ich doch das Wort Colobers wiederholen: Das läßt tief blicken! Diese Entrüstung beweist, daß es sich nicht lediglich um eine praktische Frage des Verlehrs handelt, sondern daß dahinter die alten himelstürzenden Pläne stehen. (Sehr wahr! links, Lärm und Widerspruch rechts.)

Bei überaus gehobener Stimmung des gesamten Hauses findet die namentliche Abstimmung statt. Die Abgeordneten fächeln mit roten Keim- und weißen Ha-Zetteln einander unter der Nase herum. Ein Abgeordneter zieht einen alten Taler aus der Tasche, ein anderer hält ihm triumphierend ein Fünfmärckstück entgegen. Die Nachzügler werden mit feuchtem Weidreie begrünt und, je nachdem sie mit einem roten oder einem weißen Zettel zum Präsidententische eilen, von rechts oder links mit Jubelrufen begleitet. Der Centrumsabgeordnete Qua kann nur mit Mühe die weißen Zettel abwehren, die man ihm statt seines roten in die Hand drücken will. Das Ergebnis der Abstimmung ist: 178 für, 94 gegen das Dreimarckstück, bei 21 Stimmenthaltungen.

Die Rängnovelle enthält also die Verpflichtung zur Ausprägung von Dreimarckstücken. (Lofender Beifall rechts.)

Die Rängnovelle wird verabschiedet. Ebenso ohne Erörterung in dritter Lesung der Nachtragetat über die Leuzungszulagen, der Nachtragetat über die Okmarkezulage, die Nachtragetat über die Kolonialbahnen, diese an bloc.

Bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfs über den Versicherungsvertrag nimmt das Wort

Abg. Fehr, v. Dirschen (Vp.):

Er vertheidigt die Pensionskasse der Firma Krupp gegen die in zweiter Lesung erhobenen Angriffe. Wenn Arbeiter ihre Wettdage nicht zurückgestellt worden sind, so ist das nur geschähen bei Entlassung wegen Diebstahls oder ähnlicher Vergehen. Bei Arbeiterentlassungen infolge mangelnder Beschäftigung u. dergl. ist Vorkehrung getroffen worden durch eine besondere Kasse, die mit 7 1/2 Millionen dotiert ist. (Lofender Beifall.)

Abg. Rommelen (freis. Vp.):

nimmt in gleicher Weise die Pensionskasse der Firma Siemens-Schuckert in Schutz. Man hat bei den Vorwürfen nicht richtig unterschieden zwischen der Unterhaltungs- und der Pensionskasse.

Abg. Wiesberts (Centr.):

Die Krupp'sche Pensionskasse ist doch nicht ganz so einwandfrei, wie es jetzt dargestellt wird.

Damit schließt diese Aussprache. Das Gesetz über den Versicherungsvertrag wird an bloc verabschiedet. Ohne jede Erörterung weiter in dritter Beratung die Novelle zum § 63 des Handelsgesetzbuchs über Gehaltszahlung und Krankengeld in Krankheitsfällen von Handlungsgehilfen, unter Aufrechterhaltung der von der Regierung als unannehmbar erklärten Beschlüsse zweiter Lesung. Weiter der Gesetzentwurf über die Erleichterung des Wechselprozesses, der Nachtragetat über den Pflanzschaden, die Dampfer-Subventionsvorlage, diese in der verkürzten Gestalt des Beschlusses zweiter Lesung.

Zur dritten Beratung der Heinen Gewerbenovelle, betreffend den kleinen Geschäftsnachweis liegt ein Antrag Dr. Wagner-Sachsen (konf.) vor, unterzeichnet auch von Mitgliedern der anderen bürgerlichen Parteien, der für den Fall des Todes eines Handwerksmeisters Vorkehrung trifft, daß wenn sein Betrieb für Rechnung der Witwe oder minderjährige Erben fortgeführt wird, für die Dauer eines Jahres aus Versehen zur Anleihe von Lehrlingen befreit sind, die eine Meisterprüfung nicht bestanden haben, wenn sie nur den sonstigen Voraussetzungen entsprechen.

Abg. Dr. Wagner (konf.)

begründet den Antrag kurz.

Abg. Albrecht (Soz.)

kommt auf die Aussprache der zweiten Lesung zurück und polemisiert gegen den Abg. Kieselberg, bekräftigt dessen Behauptung, daß ihm die Sozialdemokraten bei der Stichwahl den Vortritt gestürzt hätten.

Abg. Kieselberg (wirtsch. Vp.):

hält die Behauptung aufrecht. Die Sozialdemokraten, denen er das vorgeworfen hat, hätten ihn ja, falls es nicht wahr wäre, wegen Verleumdung verurteilen können.

Der kleine Geschäftsnachweis wird mit dem Antrag Wagner verabschiedet. Zur Wahl- und Gewichtsordnung wird ein Antrag Dr. Döberlein (freis. Vp.) angenommen, wonach die für Gewerbetriebe geltenden Bestimmungen über Fördererträge auf für andere Aufsichtungsarbeiten Geltung haben sollen. Bei dieser Bestimmung wird die Wahl- und Gewichtsordnung verabschiedet.

Zum Vogelshühgegesetz beantragt Abg. v. Raifer (konf.) mit einer Reihe anderer Abgeordneter der Rechten und des Centrums eine Bestimmung, wonach das Verbot des Kramelshühgegesetzes im Donenstriege erst dann in Wirksamkeit treten soll, wenn sich Italien der Pariser Vogelshühkonvention angeschlossen hat. Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 68 Stimmen abgelehnt und das Vogelshühgesetz verabschiedet.

Der Kommissionsbericht zur Prüfung des Planes einer von privaten Mitteln zu schaffenden Kanalverbindung der Eder- und Fulda und eventuell der Schleie mit dem Kaiser Wilhelm-Kanal unter Abzählung einer Tarifgemeinschaft zwischen der Gesellschaft und dem Reich (Antrag Spethmann und Genossen, Schleswig-Holstein) wird ohne Erörterung beibehalten und folgende von der Kommission beantragte Resolution des Reichstages zur Erörterung überwiesen: Die Kommission spricht die Ansicht aus, daß in Anbetracht der am Kaiser Wilhelm-Kanal geplanten Erweiterungsbauten das Reich zurzeit keine Veranlassung hat, den Bau eines Kanals von der Eder- und Fulda bis zum Meer selbst zu übernehmen. Die Kommission ist ferner der Ansicht, daß die landespolizeiliche Genehmigung dieses Kanalprojekts eine preußische Angelegenheit ist. Die Kommission ersucht dagegen die Regierungen, welche für die Reichsanwaltschaftung aus der Genehmigung des Anschlusses an den Kaiser Wilhelm-Kanal entstehen könnten, nicht für so erachtlich, daß sie es unterlassen sollte, die Genehmigung für den Fall zu beschleunigen, daß 1. der Unternehmer den Kadastreis führt, daß ihm die für den Bau und den ordnungsmäßigen Betrieb erforderlichen Gelder zur Verfügung stehen, 2. die ordnungsmäßige Ausführung präzis ist, 3. für das Reich auszunehmende Vorrechte zu einem Tarifabkommen gemacht werden, 4. die im übrigen bei der Reichsanwaltschaftung notwendig zu stellenden Bedingungen erfüllt werden. Die Petition des Kreisauusschusses des Kreises Eder- und Fulda wird dem Reichstagsrat überwießen, die Eingaben der Bürgermeister von Eder- und Fulda und Schleswig sowie der Handelskammer zu Hensberg durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Präsident Graf Stolberg:

Unsere Tagesordnung ist erschöpft. (Zurufe: Entsch!) Der Präsident erteilt die Ermächtigung, die Tagesordnung für die erste Sitzung im Herbst selbstständig festzusetzen.

Abg. Boffermann (natl.):

Nach anstrengender Tagung, in welcher der Reichstag eine Reihe wichtiger gesetzgeberischer Aufgaben erledigen konnte, haben wir unmittelbar vor dem Eintritt der waldverbundenen Ferien. Große Anforderungen hat diese Session an die Abgeordneten, vor allem aber an die Leitung dieses Hauses gestellt. Sie gehalten mir, und ich darf diese Worte wohl im Namen des Hauses sprechen, dem Herrn Präsidenten für die sachgemäße, wohlwollende und unparteiische Führung der Session des Hauses zu danken. (Lofender Beifall rechts.)

Präsident Graf Stolberg:

Ich bin sehr dankbar für den Dank des Abg. Boffermann und danke Ihnen allen, daß Sie diesen Worten beigepflichtet sind. Ich bin gespannt gewesen, ungewöhnlich hohe Anforderungen an Ihre Arbeitskraft und Ihre Arbeitsfähigkeit zu stellen, und ich danke Ihnen dafür, daß Sie diesen Anforderungen weit bereitwillig nachgekommen sind. Ich bin nach besten Kräften bemüht gewesen, die Geschäfte des Hauses zu fördern. Soweit mir das gelungen ist, danke ich es Ihrer Unterstützung. Ich danke insbesondere den Herren Vizepräsidenten und dem gesamten Vorstand, vor allem aber Ihnen allen für die gewählte Unterstützung.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg

verliest die kaiserliche Verordnungsliste. Präsident Graf Stolberg: Wir aber gehen auseinander mit dem Ruf: Seine Majestät der Kaiser, er lebe hoch! Das Haus nimmt ein. Die Sozialdemokraten verlassen während des Kaiserhochs den Saal. Schluß 12 1/2 Uhr.

Verloren (Walgold) vers...
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Verloren
Portemonnaie
mit 20 Mk. Inhalt.

Gefunden
Damennuhr
mit 20 Mk. Inhalt.

Entlaufen
Königlicher Sattler,
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Unterricht
in der...
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Vermischtes
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Rebenverdienst.
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Schöne Provision.
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Jugendl. weibliches
Modell
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Adoption.
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Kaffee-Großhändler
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Domestrierte
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Martha Grünwald
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Geldverkehr.
40-45000 Mk.
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Widdartchen
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Hypothek
Wannheim, den 8. Mai 1908.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

KANDER

G. m. b. H. T. 1, 1
Verkaufshäuser: Heckarstadt, Marktplatz

Wir hatten Gelegenheit einen grossen Posten Damen-Blusen in Seide billig zu kaufen und bringen diese zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Ohne Rücksicht auf den Wert!

Gelegenheitskauf Seiden-Blusen

Einheitspreis zum Aussuchen!
Stück 750 Mk. 1050 Mk. 1250 Mk.
Sonstiger Preis fast das Doppelte!
Beachten Sie bitte das Spezial-Fenster!

Ankauf. Schlosserei.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Briefmarken

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Achtung!

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Einsteampapier

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Zu verkaufen.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Kleines Wohnhaus

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Existenz.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Klein. Wohnhaus

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Schreibstisch

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Bade-Einrichtungen

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Läden-Einrichtungen

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Stellen finden.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Wein

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Damen-Fahrrad

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Möbel-Verkauf.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

neue Möbel:

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Speisezimmer-Einrichtungen

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Gelegenheitskauf!

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Gelegenheitskauf.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Wegen Wohnungsveränderung

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Ein Metzger, Restaurateur

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Pensionierte Beamte etc.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Lebensstellung

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Gesucht

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Jüngerer Techniker

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Modes.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Heidelberg

Wannheim, den 8. Mai 1908.

H. Heiss Heidelberg.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Bäckerel.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Melgerei.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Bureau.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Magazine.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Wannheim, den 8. Mai 1908.

Buntes Feuilleton.

Die Zerstückelung der Kunst. Heber die Beschäftigung des...

Dame von neunzehn Jahren fand der Photograph das...

unter ihnen befinden sich verschiedene berühmte Autoren und...

Das schickende Modell oder die Szene im Anatomischen...

Auch ein Stück Freundenscheidung. Den mohammedanischen...

Die neue Paritrat. Das „Wiesbadener Tageblatt“ vom...

Sehannmachung. Schließung des Brauer...

Sehannmachung. Die Maximierung der...

Öffentliche Versteigerung. Montag, 11. Mai 1908...

Begebung. Die Ausrüstung der...

Spargel. heute 30 u. 40 Pfg. Verkauf nach auswärt.

Honig. ein reines Bienenprodukt...

Verlobte. An den kein Möbel...

Erliche. Einmalig Ver...

Die dem Verein Mannheimer Banken und Bankiers angehörigen Firmen erklären...

Bettfedern-Reinigungsanstalt mit Dampftrieb. Zur rationellen Entstaubung u. Wiederbelegung...

Arbeiter-Vorbildungs-Verein. Mannheim T 2, 15. Sonntag, den 10. Mai 1908...

Fahrradhaus Jean Rief. Beste und billigste Bezugsquelle für Fahrräder, Motorräder...

Diplomalenschreibisch. 1 Böhlerschrank, 1 Lederfauteuil...

Darmstädter Pferde-Lotterie. Ziehung am 20. Mai. 450 Gewinne im Werte von 15000 Mk.

Geolin. beste Metall-Politur. Chemische Fabrik Düsseldorf A. G.

Geldverkehr. Der leich. je. von 50 Mt. 121 Hauptpostl. Selbstberg.

